



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

JAHRESBERICHT 2021/2022



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

Inhalt

1. Einleitung.....	1
Team 2021/2022	2
2. Das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) der Universität Paderborn stellt sich vor	3
a) Wer ist das ZG? – 2021/2022	3
b) Vorstellung der neuen Mitarbeiter*innen	5
c) Das ZG informiert	8
d) Das ZG am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Paderborn	10
e) Beratung.....	10
f) Mitgliedschaften und Netzwerke.....	11
g) Satzung und Vorstand des ZG.....	11
3. Projekte	13
a) Digitales Projekt „Geschlecht in der Pädagogischen Arbeit“ (GePäd)	13
b) Geschlecht als Analysekategorie in universitären Forschungs- und Wissenszusammenhängen	14
c) OER-Projekt „OERContent.nrw“	14
4. Tagungen und weitere Veranstaltungen.....	15
5. Kooperationen.....	40
6. Zertifikat und Masterstudiengang Geschlechterstudien/Gender Studies	41
7. Podcastreihe „Zeit für Gender“	42
8. Das ZG in der Corona-Krise: Geschlechterverhältnisse in der Corona-Krise	43
9. Webseite: Die Geschlechterforschung/Gender Studies der UPB als interdisziplinäre Wissenschaft ...	43
10. Veröffentlichungen und Publikationen	44
11. Impressum	50



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

1. Einleitung

Grußwort

Seit seiner Gründung im Jahr 2009 konnte das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) der Universität Paderborn seine Arbeit im Rahmen verschiedener Aktivitäten entfalten und stetig weiterentwickeln.

Für die Jahre 2021 und 2022 legen wir hiermit den Jahresbericht vor, der einen Einblick in die Arbeit des ZG bietet. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit bei allen Beteiligten und hoffen auf viele weitere gemeinsame Projekte.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer

Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs

Team 2021/2022



Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer
Wissenschaftliche Leitung



Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs
Geschäftsführung



Oxana Eremin
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Dr.ⁱⁿ Anike Krämer
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Annalisa Mattei
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Elisa Foelsch
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Darleen Zereike
Wissenschaftliche
Hilfskraft (WHB)



Lisa Hirdes
Wissenschaftliche
Hilfskraft (WHB)



Leonard Fuhler
Wissenschaftliche
Hilfskraft (WHB)



Lena Sauer
Studentische
Hilfskraft (SHK)



Alicia Mielke
Wissenschaftliche
Hilfskraft (WHB)
Bis Oktober 2022

Nico Bohlmann
Wissenschaftliche
Hilfskraft (WHB)
Bis Oktober 2021

Luisa Hubrich
Studentische
Hilfskraft (SHK)
Bis Dezember 2021

Nadine Sluifers
Praktikantin
Oktober 2022 bis
Februar 2023

2. Das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) der Universität Paderborn stellt sich vor

a) Wer ist das ZG? – 2021/2022

Das Zentrum für Geschlechterstudien wurde von der Universität Paderborn gegründet, ist jedoch strukturell an das Institut für Erziehungswissenschaft und damit an die Fakultät für Kulturwissenschaften angebunden. In seiner Arbeit ist es auf unterschiedliche Weise, u. a. durch gemeinsame Veranstaltungen, Forschungsprojekte sowie die Mitwirkung in verschiedenen Arbeitskreisen, in diverse Arbeits- und Forschungszusammenhänge eingebunden, die auch andere Fakultäten bzw. die gesamte Universität betreffen. Der Hauptauftrag des ZG besteht darin, das Lehr- und Forschungsangebot im Bereich der Geschlechterforschung an der UPB weiter auszubauen und auszudifferenzieren. Seit dem Wintersemester 2014/2015 verantwortet das ZG daher das Studienfach Geschlechterstudien/Gender Studies im 2-Fach-Master „Kultur und Gesellschaft“.

Die wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Geschlechterstudien der Universität Paderborn ist an die NRW-Netzwerk-Professur Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung angebunden. Von 2008 bis Februar 2018 hatte Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Barbara Rendtorff diese inne, im Oktober 2017 hat Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer die Professur übernommen und sie für eine kurze Zeit parallel mit Barbara Rendtorff besetzt. Antje Langer war zuvor von 2015 bis 2017 Juniorprofessorin für Erziehungswissenschaft: Bildung, Geschlecht, Gesellschaft an der UPB.

Die Geschäftsführerin Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs leitet das Zentrum seit seiner Gründung im Jahr 2009. Als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen gehören zum Team des ZG und zur AG von Antje Langer außerdem Annalisa Mattei (seit April 2020), Oxana Eremin (seit September 2020), Dr.ⁱⁿ Anike Krämer sowie Elisa Foelsch (beide seit Dezember 2020). Das ZG wird darüber hinaus von mehreren studentischen sowie wissenschaftlichen Hilfskräften unterstützt: Nico Bohlmann (bis Okt. 2021, WHB), Alicia Mielke (bis Okt. 2022, WHB), Lisa Hirdes (WHB), Darleen Zereike (WHB), Luisa Hubrich (bis Dez. 2021, SHK), Lena Sauer (SHK), Nadine Sluiters (Okt. 2022 bis Feb. 2023) und Leonhard Fuhler (WHB im Rahmen der Ringvorlesung).

Im Berichtszeitraum fanden verschiedene Vortragsreihen, Tagungen und Workshops statt, die vom ZG organisiert wurden bzw. an denen das Zentrum für Geschlechterstudien beteiligt war. Dazu mehr auf den folgenden Seiten dieses Jahresberichts.

Einen Einblick in unsere Arbeit bietet das Video, in dem Annalisa Mattei und Oxana Eremin das Zentrum für Geschlechterstudien vorstellen:

<https://kw.uni-paderborn.de/gender-studien/wir-ueber-uns/video>



„Betriebsausflug“ des ZG ins Grüne (v.l.n.r.): Daniela Möller, Dr.ⁱⁿ Anike Krämer, Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer, und Annalisa Mattei; (vorne) Oxana Eremin und Ann-Cathrin Schwombeck

Im ZG (v.l.n.r.): Alicia Mielke, Nico Bohmann, Luisa Hubrich, Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer



Gratulation an Dr.ⁱⁿ Anike Krämer

Wir gratulieren unserer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr.ⁱⁿ Anike Krämer ganz herzlich zum Deutschen Studienpreis! Anike Krämer hat für ihre Doktorarbeit mit dem Titel „Inter* als Zäsur und Chance - zum Erleben von Eltern intergeschlechtlicher Kinder“ den zweiten Preis in der Sektion Sozialwissenschaften des Deutschen Studienpreises 2021 erhalten. Wir freuen uns sehr darüber, dass die Auszeichnung der Körber-Stiftung Anike Krämers Dissertation aufgrund der hohen gesellschaftlichen Bedeutung würdigt.

Der Deutsche Studienpreis zeichnet jedes Jahr die besten deutschen Promovierten aller Fachrichtungen aus. Anike Krämer promovierte an der Ruhr-Universität Bochum im Fach Soziologie.

„In einer Gesellschaft, in der Intergeschlechtlichkeit nur marginal Aufmerksamkeit geschenkt wird, erleben Eltern eine Diagnose aus dem Inter*-Spektrum als Zäsur und stehen vor der Herausforderung, sich mit dem Thema zu beschäftigen, eine eigene Position und Handlungsstrategien zu entwickeln“, so Anike Krämer.

Neben dem Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung wurde Dr.ⁱⁿ Anike Krämer außerdem mit dem Wilhelm-Hollenberg Preis der Freunde der Ruhr-Universität Bochum sowie mit dem Preis des Netzwerks für Qualitative Familienforschung der Fern-Universität in Hagen ausgezeichnet. Beide Preise würdigen herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftler*innen.

b) Vorstellung der neuen Mitarbeiter*innen

Leonard Fuhler

Ich bin Leonard Fuhler und studiere Pädagogik und Englisch für das Berufskolleg an der Uni Paderborn. Seit 2021 arbeite ich am Gender Zentrum und hatte dort die Gelegenheit, bei zwei Ringvorlesungen unterstützend tätig zu sein. Im Wintersemester 2021/22 war ich bei der Ringvorlesung „Utopie oder Dystopie? Leben in einer diversen Gesellschaft“ dabei und im Wintersemester 2022/23 war ich für die Ringvorlesung „Eine Klasse für sich...? Leben mit Geschlecht und Herkunft“ Teil des Teams. Dank dieser Erfahrungen konnte ich mein Wissen rund um das Thema Diversität und die Bedeutung von Geschlecht und Herkunft erweitern, was mich dazu motiviert hat, meine Masterarbeit in diesem Themengebiet zu verfassen. Im November dieses Jahres werde ich mein Referendariat beginnen und hoffentlich dazu beitragen, Geschlechter- und Herkunftsbenachteiligungen abzubauen.





Lisa Hirdes

Nach der Mitarbeit im BMBF-Projekt „Geschlecht als Analysekategorie in universitären Forschungs- und Wissenszusammenhängen“ (GeFoWiss) gemeinsam mit Antje Langer und Anike Krämer freue ich mich, das ZG seit Februar 2023 weiterhin als wissenschaftliche Hilfskraft unterstützen zu können. Eine meiner aktuellen Aufgaben ist die organisatorische Begleitung der RINGS-Tagung im Oktober 2023 an der UPB. Das Studium des 2-Fach-Masters Kultur und Gesellschaft mit den Fächern Soziologie und Geschlechterforschung ermöglicht es mir darüber hinaus, mich aus einer interdisziplinären Perspektive mit Fragen von Geschlechtergerechtigkeit, sozialer Ungleichheit und gesellschaftlichen Veränderungspotenzialen auseinanderzusetzen.

Lena Sauer

Mein Name ist Lena Sauer und seit November 2021 arbeite ich als studentische Hilfskraft im Zentrum für Geschlechterstudien. Zudem studiere ich Lehramt an Grundschulen mit den Fächern mathematische und sprachliche Grundbildung sowie Sachunterricht im Bachelor. Im ZG bin ich hauptsächlich für die Gestaltung der Homepage zuständig. Des Weiteren unterstütze ich das ZG bei der Organisation von Veranstaltungen, zum Beispiel durch die Erstellung von Plakaten und Flyern.



Nadine Sluiters

Im Zeitraum von Oktober 2022 bis Februar 2023 habe ich ein vergütetes WHB-Praktikum im ZG absolviert. Ich habe an der Universität Göttingen meinen Bachelorabschluss in Soziologie und Geschlechterforschung gemacht und studiere zurzeit Soziologie im Master an der Universität Bielefeld. Während meiner Zeit im ZG konnte ich einen Einblick in die Projekte bekommen und habe die Entwicklung eines Seminars sowie die Organisation einer Tagung kennengelernt.

Darleen Zereike

Mein Name ist Darleen Zereike und seit März 2022 arbeite ich als projektbezogene WHB am Zentrum für Geschlechterstudien. Gegenwärtig befinde ich mich im Studium des Masters Kultur und Gesellschaft mit den Fächern Englische Sprachwissenschaften und Geschlechterstudien. Am ZG bin ich für das Projekt GePäd zuständig und dort je nach Bedarf in die verschiedenen Prozesse involviert; von der Konkretisierung des Konzepts über die Entwicklung des Designs bis hin zur Umsetzung einzelner Lernübungen. Das Projekt GePäd wird im Jahresbericht genauer vorgestellt. Aktuell liegt der Schwerpunkt dabei vor allem auf der Gestaltung kreativer Inhalte (z.B. H5P Elemente), die die spätere Lern-Plattform ansprechend, abwechslungsreich und anschaulich machen sollen.



c) Das ZG informiert

Internetpräsenz:

Die universitäre Homepage des ZG bietet eine große Vielfalt an Informationen sowohl über die Arbeit des Zentrums an sich als auch zu unterschiedlichen Themenbereichen: Neben den allgemeinen Hinweisen zu Studium und Lehre finden sich dort außerdem Workshop-Angebote, Ankündigungen zu Tagungen und Vortragsreihen sowie Informationen zu den am ZG angesiedelten Forschungsprojekten, Kooperationen und eigenen Publikationen. Im Servicebereich findet sich darüber hinaus ein Überblick über die weiteren Angebote im Rahmen des ZG, darunter zu verschiedenen Stipendien, zu externen Veranstaltungen mit Geschlechterbezug, Stellenausschreibungen sowie zu aktuellen Call for Papers. Seit 2018 eröffnet das ZG interessierten Personen und Einrichtungen die Möglichkeit, sich auf der Homepage über Weiterbildungsangebote durch die Mitarbeiter*innen des ZG zu informieren. Zudem stellt es weiterführende Links zu Datenbanken, Archiven, Toolboxes und Online-Journalen im Bereich der Geschlechterforschung bereit.

Auch gibt es einen Email-Verteiler, über den regelmäßig aktuelle Informationen verschickt werden (genderzentrum@upb.de) und eine Liste, in die sich Personen bei Interesse selbst eintragen können:

<https://lists.uni-paderborn.de/maiman/list-info/genderzentrum>.

Soziale Medien:

➤ Facebook

Das ZG ist auch auf Facebook vertreten, wodurch die Möglichkeit einer schnellen und unbürokratischen Vernetzung zwischen verschiedenen Institutionen und Personen geschaffen wird. Dort werden ebenfalls regelmäßig Informationen zu eigenen Projekten und Veranstaltungen sowie zur Geschlechterforschung allgemein im nationalen und internationalen Kontext bereitgestellt.

➤ Instagram

Seit Oktober 2019 verfügt das Zentrum für Geschlechterstudien über einen eigenen Instagram-Account. Im Feed stellen sich nicht nur die Mitarbeiter*innen des ZG vor, sondern dort gibt es ebenso Beiträge zu neuen Podcast-Folgen, Veranstaltungstipps und Buchempfehlungen. Seit Juli 2021 erscheint jeden Dienstag ein neuer Post, der aktuelle Themen aufgreift.

https://www.instagram.com/zg_upb/

➤ Twitter

Seit Oktober 2020 ist das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies auch auf Twitter vertreten.

<https://twitter.com/FurUpb>

➤ Spotify


Seit September 2020 gibt es die Podcast-Reihe des ZG auch auf Spotify:

<https://open.spotify.com/show/4dOCEbNURFrknW5gWoyxk6>

➤ Gender-Portal

Eine weitere Möglichkeit, sich über Gleichstellung und Geschlechterforschung an der UPB zu informieren, ist das neu überarbeitete Gender Portal, das gemeinsam mit der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn und dem Projekt „Frauen gestalten die Informationsgesellschaft“ betrieben wird. Das Portal bündelt Informationen zu Lehre und Studium im Bereich der Gleichstellungsarbeit und Geschlechterforschung an der UPB. Zudem werden Angebote und Fördermöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler*innen und geschlechterdifferenzierte statistische Daten der Universität Paderborn vorgestellt.

<http://www.upb.de/universitaet/genderportal>



Zeit für Gender - Podcast des ZG
ZG UniPaderborn

Gefolgt [bell icon] [gear icon] [dots icon]

Podcast des Zentrums für Geschlechterstudien Universität Paderborn: aktuelle, wissenschaftliche Zusammenhänge rund um die Themen Geschlechterforschung, Feminismus und Gender Studies.

Weniger anzeigen

Keine Bewertung ☆ · Gesellschaft

Folgen Ähnliche Inhalte

Alle Folgen

Thema: Soziale Ungleichheit in der Wissenschaft



UNIVERSITÄT PADERBORN

ZENTRUM FÜR GESCHLECHTERSTUDIEN/GENDER STUDIES

ÜBER UNS | STUDIUM UND LEHRE | FORSCHUNG | VERANSTALTUNGEN | SERVICE

Fakultät für Kulturwissenschaften
Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies

Herzlich willkommen auf den Seiten des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) der Universität Paderborn

Übersicht
Über uns



https://twitter.com/FurUpb

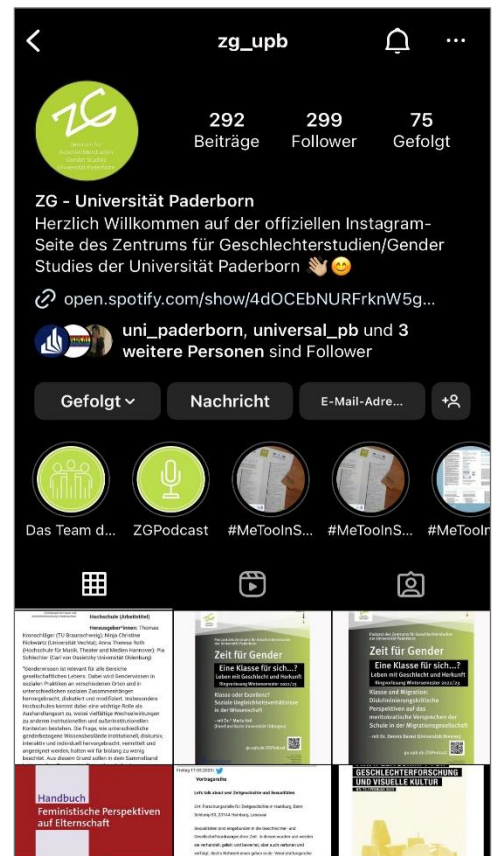
Zentrum für Geschlechterstudien, UPb
871 Tweets

Zentrum für Geschlechterstudien, UPb
@FurUpb

Herzlich Willkommen auf dem offiziellen Twitter-Account des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn!

Paderborn kw.uni-paderborn.de/gender-studien/
Seit Oktober 2020 bei Twitter

310 Folge ich 550 Follower



zg_upb

292 Beiträge 299 Follower 75 Gefolgt

ZG - Universität Paderborn
Herzlich Willkommen auf der offiziellen Instagram-Seite des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn 🙌😊

open.spotify.com/show/4dOCEbNURFknW5g...

[uni_paderborn](#), [universal_pb](#) und 3 weitere Personen sind Follower

Gefolgt Nachricht E-Mail-Adre...

Das Team d... ZGPodcast #MeToolnS... #MeToolnS... #MeTooln

Handbuch Feministische Perspektiven auf Elternschaft

ZEIT FÜR GENDER Eine Klasse für sich...? Leben mit Geschlecht und Herkunft

GESCHLECHTERFORSCHUNG UND VISUELLE KULTUR

d) Das ZG am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Paderborn

Die Mitarbeiter*innen des ZG bieten für zahlreiche Bachelor- und Master-Studiengänge an der UPB verschiedene Lehrveranstaltungen an. Hierzu gehören Seminare zu Themen wie „Genderkompetenz und geschlechtersensible Bildung in der Schule“, „Methoden und Methodologie der Geschlechterforschung“ sowie „Geschlechtertheorie und Kritik“.

Studierende haben zudem die Möglichkeit, das Zertifikat „Geschlechterstudien/Gender Studies“ zu erwerben. Seit dem Wintersemester 2014/2015 wird an der Universität im Rahmen des Zwei-Fach-Masterstudiengangs „Kultur und Gesellschaft“ auch das Studienfach „Geschlechterstudien/Gender Studies“ angeboten, für dessen Koordination das ZG verantwortlich ist.

Innerhalb des Masterstudiengangs werden zwei Fächer parallel studiert – ausgewählt aus einem Pool von 17 Fächern, zu denen ebenfalls das

Fach „Geschlechterstudien/Gender Studies“ gehört. Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten bieten eine sehr gute Voraussetzung für individuelle Schwerpunktsetzungen und eröffnen interdisziplinäre Möglichkeitsräume zur weiteren Entfaltung von wissenschaftlichen Interessen sowie berufsbezogenen Orientierungen.

Weitere Informationen zum Masterstudiengang Geschlechterforschung/Gender Studies sowie zum Zertifikat gibt es unter den folgenden Links:

Master Gender Studies:

<http://go.upb.de/zentrumgender-master>

Zertifikat Gender Studies:

<http://go.upb.de/zentrumgender-zertifikat>

e) Beratung

Zur Arbeit des ZG gehört ein umfassendes Beratungsangebot. Das Zentrum ist eine Anlaufstelle für Studierende und Lehrende gleichermaßen. Diese können sich zum Beispiel zu Referaten, Hausarbeiten, Studien- und Abschlussarbeiten, Vorträgen und Forschungsprojekten im ZG informieren. Denn der wissenschaftliche Blick auf die Kategorie Geschlecht, die in nahezu allen Bereichen des Lebens explizit oder implizit relevant gemacht wird, eröffnet in den meisten Forschungsbereichen spannende, aber auch notwendige Perspektiven. In vielen Fällen können auch andere Formen der Unterstützung einzelner Projekte, beispielsweise von Nachwuchswissenschaftler*innen, angeboten werden. Student*innen und Interessierte haben dabei die Möglichkeit, in den umfangreichen Textsammlungen, Zeitschriften und Büchern zu stöbern, die im ZG vorhanden sind.

Das ZG ist bemüht, sowohl Studierende als auch Lehrende mit ähnlichen Themenschwerpunkten und Fragen zu vernetzen. So findet gemeinsam mit den Masterstudierenden jeweils zum Semesteranfang ein Austausch über die Studienbedingungen und -strukturen im zurückliegenden Semester statt, worin Anliegen verschiedener Art sowie inhaltliche Wünsche – etwa zur Organisation von Seminaren – geäußert werden können. Dabei dient das Treffen zugleich der informellen Vernetzung der Studierenden. Ferner präsentieren die Student*innen der höheren Semester regelmäßig ihre Forschungsarbeiten, die sie im zweiten Studiensemester anfertigen.

Auf Anfrage berät das ZG auch Institutionen und Organisationseinheiten innerhalb und außerhalb der Universität.

f) Mitgliedschaften und Netzwerke

Das ZG ist als Institution Mitglied in der Fachgesellschaft für Geschlechterstudien/Gender Studies Association e.V. und in der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum. Weiterhin ist es Mitglied in dem im Jahr 2014 gegründeten internationalen Netzwerk RINGS und dort seit 2018 durch Dr.ⁱⁿ Annette von Alemann in dessen Vorstand vertreten. Das ZG gehört außerdem über die Geschäftsführung und wissenschaftliche Leitung zur Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Seit April 2019 sind Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer und Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs gemeinsam mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Thon (Europa-Universität Flensburg) und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Jeannette Windheuser (Universität Wuppertal/HU Berlin) Vorstand der Sektion.

Auch mit anderen Zentren für Geschlechterstudien ist das ZG vernetzt und nimmt regelmäßig am jährlich stattfindenden Netzwerktreffen der Gender Studies, NRW-Zentren und -Studiengänge teil. Dieses wird vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung in NRW in Kooperation mit unterschiedlichen Zentren veranstaltet und an jeweils wechselnden Veranstaltungsorten durchgeführt. Seit 2018 ist das ZG Kooperationspartner in der Initiative KlischeeFrei, einer nationalen Kooperation zur Berufs- und Studienwahl, deren Schirmherrin Elke Büdenbender ist. Die Initiative stellt für unterschiedliche Zielgruppen Informationen und (Beratungs-)Angebote für eine unabhängig von Geschlechterstereotypen basierende Berufs- und Studienwahl bereit. Zudem werden Fachveranstaltungen angeboten.

g) Satzung und Vorstand des ZG

Seit dem 27. Januar 2012 verfügt das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies über eine Satzung, welche die rechtlichen Belange regelt. Zu den genannten Aufgaben gehören u. a. die Netzwerkbildung innerhalb und außerhalb der Universität Paderborn, Forschung und Lehre im Bereich der Geschlechterstudien und die Konzeption und Durchführung von Ringvorlesungen, Tagungen und Workshops. Das ZG hat derzeit 70 Mitglieder und Angehörige aus allen Bereichen der Universität. Seit Sommer 2012 findet einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung statt, in der die Arbeit des ZG in Form eines Rechenschaftsberichts dargelegt wird und zukünftige Aktivitäten geplant und diskutiert werden. Zum Vorstand des ZG gehören vier Professor*innen, eine Vertretung des Mittelbaus, eine Vertretung der Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung und ein studentisches Mitglied. Alle Vorstandsmitglieder werden für einen begrenzten Zeitraum gewählt. Nicht stimmberechtigte Mitglieder im Vorstand sind die Geschäftsführerin des ZG und die Gleichstellungsbeauftragte der Universität.

Für die Amtsperiode des Berichtszeitraums gehören zum Vorstand des ZG:

- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer

Professorin für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung – Institut für Erziehungswissenschaft (seit 05/2018 Erste Vorsitzende)

- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Britt-Marie Schuster (bis 01/2021)

Professorin für Germanistische Sprachwissenschaften – Institut für Germanistik und Literaturwissenschaft

- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Isabel Steinhardt (seit 01/2021)

Professorin für Bildungssoziologie – Institut für Humanwissenschaften, Fach Soziologie

- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heike Buhl (seit 05/2018)

Professorin für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie unter Berücksichtigung der Geschlechterforschung – Institut für Humanwissenschaften, Fach Psychologie

- Prof. Dr. Tobias Matzner (seit 05/2018)

Professor für Medien, Algorithmen und Gesellschaft – Institut für Medienwissenschaften

- Annalisa Mattei (seit 10/2020)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin AG Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung – Institut für Erziehungswissenschaft; Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies

- Barbara Bernard (seit 01/2020)

Mitarbeiterin in Technik und Verwaltung – Institut für Erziehungswissenschaft

- Josephine Deppe (seit 09/2018)

Studentin, 2-Fach-Master

- Irmgard Pilgrim

Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Universität Paderborn

- Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs

Geschäftsführerin des ZG, Institut für Erziehungswissenschaft

3. Projekte

a) Digitales Projekt „Geschlecht in der Pädagogischen Arbeit“ (GePäd)

Der Erwerb von Kompetenzen rund um das Thema Gender und Schule spielt in der pädagogischen Ausbildung von Lehrkräften bis dato eine untergeordnete Rolle. Dabei ist besonders Schule als Ort der sozialen Begegnung auch ein Ort der machtvollen Reproduktion von implizitem und explizitem Geschlechterwissen. Hier setzt das digitale Projekt „(Ge)schlecht in der (Päd)agogischen Arbeit“ (GePäd) des Zentrums für Geschlechterstudien an. Im Rahmen des Projekts entsteht eine kostenfreie digitale Selbstlernplattform für (angehende) Lehrkräfte, auf welcher sie sich zum Thema Genderkompetenz in der Schule fortbilden können. Dabei durchlaufen sie selbstständig vier Module zu den vier Themengebieten:

1. Gesellschaft und Individuum
2. Grundlagen der Geschlechterwissenschaft
3. Genderkompetenz lernen und lehren
4. Wahlmodul: Ideen zur Umsetzung in der Praxis

Die Struktur des Kurses zeigt deutlich, dass es uns ein besonderes Anliegen ist, Lehrkräften im Rahmen der Fortbildung ein Angebot auf Augenhöhe zu bereiten, das sie zur Selbstreflexion anleitet.

Dadurch werden sie motiviert, sich ihrer internalisierten Alltagsannahmen über Geschlechtlichkeit reflexiv zu nähern und sich konstruktiv mit ihrer machtvollen Position in Bezug auf Reproduktion und Anrufung von Geschlechterwissen auseinanderzusetzen. Da dies vor allem im kommunikativen Austausch gelingt und das Thema als solches einer sehr intensiven Reflexion bedarf, ist der Kurs darauf ausgelegt, als Tandem absolviert zu werden. Die Absolvent*innen haben nach erfolgreicher Teilnahme die Möglichkeit, sich die erworbenen Kompetenzen durch ein Zertifikat bescheinigen zu lassen.

Die Kursinhalte werden dabei multimedial aufbereitet, sodass wir eine Mischung aus selbstproduzierten Videoinputs, Podcasts mit Expert*innen und klassischer Textarbeit anbieten können.

Mit diesem Konzept konnten wir das Gremium des Preises der Universität Paderborn für „Innovation in der Lehre“ überzeugen, welches das Projekt prämiert und finanziell gefördert hat. Das Projekt wird voraussichtlich Ende des Jahres 2023 abgeschlossen sein und ab dann den Teilnehmer*innen zur Verfügung stehen.



V.l.n.r.: Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs, Dr.ⁱⁿ Anike Krämer; Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer, Darleen Zereike

b) Geschlecht als Analysekategorie in universitären Forschungs- und Wissenszusammenhängen

Geschlecht durchzieht unsere Alltags- und Berufswelt. Als Strukturkategorie schreibt es sich in sämtliche Bereiche unserer Gesellschaft ein, so auch in Universitäten und Hochschulen. Ausgehend von einer starken Geschlechterforschung an der UPB hat das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „GeFoWiss“ zum Ziel, ein auf den Standort abgestimmtes Strukturaufbaukonzept für den übergreifenden Wissenstransfer zwischen sämtlichen Disziplinen an der Universität Paderborn zu schaffen, damit Geschlechteraspekte zu einem selbstverständlichen Fokus in Forschung und Entwicklung werden. Langfristig strebt das Projekt eine dauerhafte Verstetigung vernetzender Maßnahmen und Aktivitäten an, die für Geschlechterdimensionen in der Forschung sensibilisieren, ihren Einbezug für exzellente Wissenschaft sichern und auf weitere gesellschaftliche Bedarfe reagieren können. Die bewilligte Konzeptionsphase mit einer Laufzeit von sieben Monaten diente einer ersten Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse. Dazu wurden auch Gespräche mit Wissenschaftler*innen aus allen Statusgruppen und unterschiedlichen Disziplinen

geführt. Zudem fand am 29.09.2022 der Workshop „Mehr als eine Formsache: Gender als Qualitätskriterium in der Forschung“ statt, bei dem insbesondere die Bedarfe von Promovierenden diskutiert und evaluiert wurden. Äquivalent dazu wurden in einer Fokusgruppe mit Professor*innen erste Ergebnisse der Analyse reflektiert und weitere Ideen für die Umsetzung formuliert. Das im Rahmen der Richtlinie „Geschlechteraspekte im Blick“ (GiB) angesiedelte Projekt umfasst neben der Sichtbarmachung bestehender Expertise an der UPB auch vielfältige Angebote wissenschaftlicher Beratung sowie die Etablierung einer Organisationskultur, die zur Normalisierung von Geschlechtertheorie und -forschung beiträgt. Denn Geschlechteraspekte in der Forschung fördern nicht nur eine produktive Inter- und Transdisziplinarität an der Universität, sie können ebenso die Chance auf Förderung durch Drittmittelgeber erhöhen. Zudem kann die systematische, reflektierte Berücksichtigung von geschlechterbezogenen Aspekten in Forschungsfragen dazu beitragen, die Lebenssituation aller Menschen zu verbessern.

c) OER-Projekt „OERContent.nrw“

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Isabel Steinhardt, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer, Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs und Rebecca Schmidt von der Universität Paderborn haben gemeinsam mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katja Sabisch, Dr.ⁱⁿ Beate von Miquel, Dr.ⁱⁿ Maximiliane Brandt und Alina Adrian (Marie Jahoda Center for International Gender Studies der Ruhr-Universität Bochum) und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Völker, Dr. Dirk Schulz und Dr. Jan Filmer (Zentrum Gestik der Universität zu Köln) mit Unterstützung der Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik der UPB einen Antrag im Bereich der Geschlechterstudien in der Förderlinie „[OERContent.nrw](#), Erstellung von digitalen Lehr-/Lernangeboten für das Landesportal [ORCA.nrw](#)“ erarbeitet und eingereicht. „Die Förderlinie [OERContent.nrw](#) setzt einen wichtigen Impuls für die hochschulübergreifende Zusammenarbeit bei E-Learning-Angeboten“, so NRW-Wissenschaftsministerin

Isabel Pfeiffer-Poensgen. [OERContent.nrw](#) ist die größte bundesweite Förderlinie für offene Bildungsressourcen. Auf diese Weise soll der Nutzen von frei zugänglichen Lehr- und Lernangeboten für Lehrende und Studierende erkennbar und erfahrbar werden.

Eingereicht wurde der Entwurf zu einer Open Educational Ressource „[OER Gender Studies](#)“, die aus den Themenschwerpunkten „Konzepte, Interdisziplinarität und Epistemologie(n)“ mit jeweils drei Lerneinheiten besteht. Neben der Wissensvermittlung zielt das Projekt auch auf die Schaffung von Reflexionsfähigkeit ab. Es soll eine Kombination aus Grundlagenwissen, Verständnis und Anwendungskompetenz für Problem- und Fragestellungen der Gender Studies sowie das Einüben von (Selbst)Reflexionsprozessen ermöglicht werden.

4. Tagungen und weitere Veranstaltungen

2021

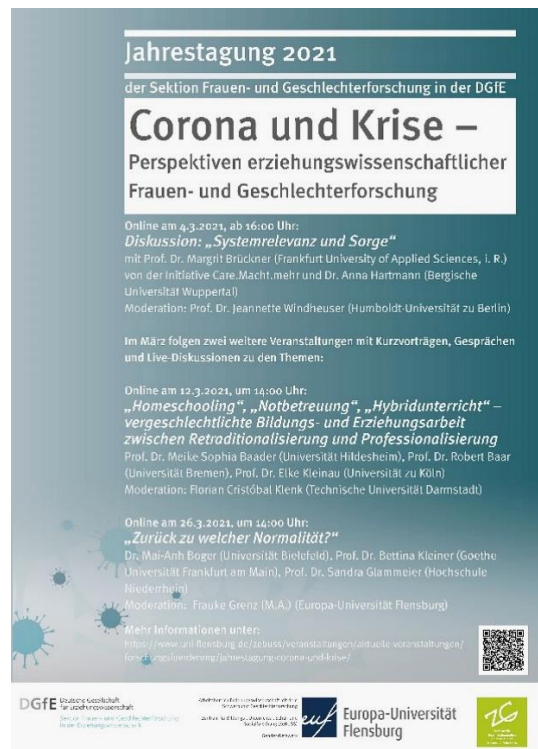
a) Jahrestagung 2021: „Corona und Krise – Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung“

Die **Jahrestagung 2021** der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) widmete sich einer differenzierten Analyse gegenwärtiger Entwicklungen rund um die Corona-Pandemie aus Perspektive einer kritischen feministischen Geschlechterforschung sowie im Hinblick auf erziehungswissenschaftliche Fragestellungen. In drei Panels wurden Schlagworte wie „Systemrelevanz“, „Normalität“ oder „Hybridunterricht“ aufgegriffen, die noch immer Konjunktur haben, und intervenierten in fachliche und gesellschaftliche Diskurse. Dabei wurde sichtbar, welchen besonderen Stellenwert die Reproduktionsarbeit im Kapitalismus einnimmt.

Die Tagung fand digital an der Europa-Universität Flensburg (EUF), organisiert und geleitet von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Thon, statt und wurde vom Zentrum für Bildungs-, Unterrichts-, Schul- und Sozialforschung (ZeBUSS) der EUF, dem Gender Netzwerk der EUF sowie dem Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn unterstützt.

Die Beiträge der Tagung wurden im folgenden Sammelband veröffentlicht:

Langer, Antje; Mahs, Claudia; Thon, Christine; Windheuser, Jeannette (Hg.) (2022): Pädagogik und Geschlechterverhältnisse in der Pandemie – Analyse und Kritik fragwürdiger Normalitäten. Opladen: Barbara Budrich Verlag.



Jahrestagung 2021
der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGfE

**Corona und Krise –
Perspektiven erziehungswissenschaftlicher
Frauen- und Geschlechterforschung**

Online am 4.3.2021, ab 16:00 Uhr:
Diskussion: „Systemrelevanz und Sorge“
mit Prof. Dr. Margrit Brückner (Frankfurt University of Applied Sciences, I. R.)
von der Initiative Care.Macht.mehr und Dr. Anna Hartmann (Bergische
Universität Wuppertal)
Moderation: Prof. Dr. Jeannette Windheuser (Humboldt-Universität zu Berlin)

Im März folgen zwei weitere Veranstaltungen mit Kurzvorträgen, Gesprächen
und Live-Diskussionen zu den Themen:


Online am 12.3.2021, um 14:00 Uhr:
**„Homeschooling“, „Notbetreuung“, „Hybridunterricht“ –
vergeschlechtliche Bildungs- und Erziehungsarbeit
zwischen Retraditionalisierung und Professionalisierung**
Prof. Dr. Meike Sophia Baader (Universität Hildesheim), Prof. Dr. Robert Baar
(Universität Bremen), Prof. Dr. Elke Kleinau (Universität zu Köln)
Moderation: Roman Cristóbal Klenk (Technische Universität Darmstadt)

Online am 16.3.2021, um 14:00 Uhr:
„Zurück zu welcher Normalität?“
Dr. Mai-Anh Bonger (Universität Bielefeld), Prof. Dr. Bettina Klicner (Goethe
Universität Frankfurt am Main), Prof. Dr. Sandra Glammerer (Hochschule
Niederrhein)
Moderation: Frauke Grenz (M.A.) (Europa-Universität Flensburg)

Mehr Informationen unter:
<https://www.uni-flensburg.de/zebuSS/veranstaltungen/annualcovid-2021tagung/>
<https://www.genderstudien.uni-paderborn.de/corona-und-krise/>

DGfE **Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft**
e.V. | www.dgfE.de | 030 254 93 100
E-Mail: dgfE@dgfE.de

Europa-Universität Flensburg



Bericht zur Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft in der DGfE am 04., 12. und 26. März 2021 an der Europa-Universität Flensburg.
Von Oxana Eremin und Annalisa Mattei

Im März 2020 wurden Kitas und Schulen von heute auf morgen in ganz Deutschland und den meisten europäischen Ländern geschlossen, um die Gefahr einer Ansteckung mit COVID-19 zu regulieren. Das Betreuungssystem, das berufs-

tige Erziehungsberechtigte und Personen mit Verantwortung für junge Menschen unterstützt, kollabierte. Die Abrufung von Betreuungsnetzwerken über Freund*innen, Nachbar*innen und Verwandte war nicht länger möglich, weil im Umgang

mit der Pandemie eine strenge Kontaktregulierung erforderlich wurde. Während viele Menschen vor der neuen Situation standen, dass sie vom Homeoffice aus der Erwerbstätigkeit nachgingen, trat die erforderliche physische Präsenz anderer Berufsgruppen, beispielsweise in Teilen des Einzelhandels, in medizinisch-pflegerischen Bereichen oder von Reinigungskräften, offen zu Tage. Sowohl das Arbeiten aus dem Homeoffice als auch die Lohnarbeit außerhalb des eigenen Haushalts waren dabei durch spezifische Herausforderungen gekennzeichnet: auf der einen Seite beengte Raumverhältnisse, mangelhafte technische Ausstattung bei unverändert hohen Leistungsansprüchen und gleichzeitiger Kinderbetreuung und Familienarbeit, auf der anderen Seite prekäre Beschäftigungsverhältnisse mit zahlreichen Überstunden, unzureichende Kinderbetreuung und der Gefährdung der eigenen Gesundheit und derer, die sich den Wohnraum teilen. Im März 2021, ein Jahr nach der anhaltenden Pandemie, diskutierte unter dem Titel „Corona und Krise – Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung“ die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) auf ihrer diesjährigen Jahrestagung Fragen und Entwicklungen, wie sie durch die Corona-Pandemie als gesellschaftliche Zäsur aufgeworfen wurden.

An insgesamt drei Veranstaltungstagen wurde anhand der Schlagworte „Systemrelevanz“, „Normalität“ und „Homeschooling“ die Krisensituation aus dem Blickwinkel erziehungswissenschaftlicher sowie geschlechtertheoretischer und feministischer Fragestellungen analysiert. Ausgerichtet wurde die Jahrestagung durch den Arbeitsbereich Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung der Europa-Universität Flensburg (EUF) in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Bildungs-, Unterrichts-, Schul- und Sozialforschung (ZeBUSS) der EUF, dem Gender Netzwerk der EUF sowie dem Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn. Dieser Tagungsbericht möchte eine Zusammenfassung der Inhalte und Diskussionsverläufe liefern, um sich anschließende Fragestellungen in Kontinuität oder Widerspruch formulieren zu können. Am 04.03.2021 wurde die Jahres-

tagung der Sektion mit einer Auftaktveranstaltung zum Thema „Systemrelevanz und Sorge“ eröffnet. Mit den Sprecher*innen Margrit Brückner (Frankfurt University of Applied Science, i. R.) als Vertreterin der Wissenschaftler*innen Initiative Care.Macht.Mehr und Anna Hartmann (Bergische Universität Wuppertal) wurden zwei Forscher*innen zur Diskussion geladen, die für unterschiedliche Generationen stehen und das übergeordnete Thema zwischen Corona und Krise sowie Systemrelevanz und Sorge beleuchteten. Jeannette Windheuser (Humboldt-Universität zu Berlin) moderierte den Tagungstag und formulierte grundlegende Gedanken zur Begriffsbestimmung des Wortpaares Systemrelevanz und Sorge im Spannungsfeld von Ökonomie und neoliberalen Politiken.

Als Vertreterin von Care.Macht.Mehr stellte Brückner ein Manifest von 2013 vor, das im Jahr 2020 eine Neuauflage erfahren hat. Anhand von vier aus dem umfangreichen Manifest der Initiative von Wissenschaftler*innen ausgewählten Punkten beschrieb Brückner einen notwendigen Paradigmenwechsel: 1. Abkehr von individueller Pflegeverantwortung; 2. Berücksichtigung spezifischer Logiken des Sorgens; 3. Neuorganisation von Arbeit bei gleichzeitiger Abkehr von Profitmaximierung; 4. Internationale Perspektive in der globalisierten Welt. Es wurde deutlich, dass die Systemrelevanz des Sorgens mit ihren neoliberalistischen Selbstoptimierungstendenzen in der Pflege nicht erst seit der Pandemie präsent ist. 2020 wurde Anna Hartmanns Dissertation mit dem Titel „Entsorgung der Sorge: Geschlechterhierarchien im Spätkapitalismus“ publiziert, in der sie eine feministisch-ökonomische Sorge-Theorie entwickelte, was die Diskussion um entsprechende Punkte konstruktiv erweiterte. Die sogenannte Systemrelevanz ist seit Jahrzehnten in feministischen Debatten sichtbar. Eine relevante Conclusio war, dass die aktuelle Krise zu einer problematischen Kombination aus Erwerbsarbeit und Homeoffice führt, die sich in einem Aufgabekonglomerat von Bildung, Kinderbetreuung und Arbeit im Sinne von Erwerbstätigkeit und Sorgearbeit niederschlägt.

Am zweiten Tagungstag wurde der Themenblock ‚Homeschooling‘, ‚Notbetreuung‘, ‚Hybridunterricht‘. Vergeschlechtlichte Bildungs- und Beziehungsarbeit zwischen Retraditionalisierung und

Professionalisierung“ fokussiert. Hier diskutierten Meike Sophia Baader (Universität Hildesheim), Robert Baar (Universität Bremen) und Elke Kleinau (Universität zu Köln) gemeinsam mit Florian Cristóbal Klenk (Technische Universität Darmstadt) als Moderator dieses Panels Fragen von Geschlecht, (De)Professionalisierung pädagogischer Tätigkeiten sowie zur Differenzierung von Sorge-, Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Zu Beginn unterzog Kleinau den gegenwärtig prominenten Begriff der „Retraditionalisierung“ einer kritischen Begutachtung, indem sie zur Diskussion stellte, ob sich während der Corona-Krise ein Retraditionalisierungsschub bemerkbar machte oder ob Kontinuitätslinien sichtbar wurden. Eine fortwährende Geschlechterdichotomie käme weiterhin anhand vergeschlechtlichter Arbeitsteilungsmuster in Familien zum Vorschein. Es bleibt allerdings offen, ob sich während der Pandemie gezeigt hat, dass sich Elternrollen lediglich rhetorisch modernisiert hätten. Daran knüpften auch Baar und Baader an und warfen die Frage auf, ob es sich um pandemiebedingte Umstände handelt oder um konservierte gesellschaftliche Voraussetzungen, die Geschlechterasymmetrien in der Krise begünstigten. Die Corona-Pandemie weist zwar deutlich auf eine Geschlechterdimension, doch in der gegenwärtigen Diskussion würden Interdependenzen von Differenzlinien vielfach übersehen. Eine grundsätzliche Schwierigkeit besteht weiterhin darin, Geschlecht als eine interdependente Differenzkategorie empirisch zu erforschen und dabei der Verflochtenheit von Ungleichheitsverhältnissen und der Komplexität dieser Verflechtungsmechanismen analytisch gerecht zu werden. Kritische Einwände wurden auch gegenüber der medialen und öffentlich diskutierten Sichtbarkeit von Geschlechterasymmetrien im Kontext von Bewältigungsstrategien wie Homeschooling, Notbetreuung und Hybridunterricht erhoben, da die gegenwärtig thematisierten Ungleichheitsverhältnisse in der feministischen Frauen- und Geschlechterforschung nicht erst durch die Pandemie an Gewicht gewonnen haben.

Der letzte Tagungstag warf mit dem Panel „Zurück zu welcher Normalität?“ eine große Frage auf. Mit Frauke Grenz (EUF) als Moderatorin diskutierten die Tagungsteilnehmer*innen gemeinsam mit Mai-Anh Boger (Universität Bielefeld),

Bettina Kleiner (Goethe Universität Frankfurt am Main) und Sandra Glammeier (Hochschule Niederrhein) die Implikationen und Effekte, die mit der allgemeinen Forderung, zur ‚alten Normalität‘ zurückzukehren, einhergehen. Denn gemeinhin gesprochen ignorieren ‚Normalitäten‘ den Umstand, dass gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse vielfach und alltäglich präsent sind. Mit einem Blick auf Bewältigungsstrategien, mit denen auf die Krise reagiert wurde, stellte Kleiner heraus, dass die Corona-Krise sichtbar gemacht hat, was im Hinblick auf gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse unverändert geblieben ist. Der Begriff der Retraditionalisierung im Kontext der pandemiebedingten Situation sei unzutreffend. Kleiner betonte zudem, dass die gegenwärtige Situation längst von einer ‚neuen‘ Normalität zeugt, in der konservative Lebensformen über das Leitbild des Familismus bestärkt werden, wohingegen alternative oder queere Lebensformen, die von einer heteronormativen Struktur abweichen, medial unsichtbar gemacht werden. Die Stärkung von Familismus in der Corona-Krise kann mitunter erklären, weshalb Frauen von der Krise doppelt betroffen sind. Vergeschlechtlichte Arbeitsteilungsmuster sind nie in Gänze verschwunden, wurden nun aber in Bezug auf Sorgeverantwortungen verstärkt reaktiviert. An die Frage von (Un)Sichtbarkeiten während der Pandemie knüpfte auch Glammeiers Statement an. Während der Corona-Krise wurden zwar Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen wieder stärker thematisiert und die erhöhte Gefahr, während des Lockdowns häusliche Gewalt zu erleben, wurde medial nahezu skandalisiert. Jedoch ist in der medialen Diskussion übersehen worden, dass auch vor der Pandemie gewaltvolle vergeschlechtlichte und vergeschlechtlichende Interaktionen zur gesellschaftlichen Normalität gehörten. Mit Bezug auf Carol Hageman-White, dass Gesellschaft sich mit Gewalt eingerichtet habe, fragte Glammeier danach, wie wir mit Gewalt als Normalität weiterhin umgehen wollen und wie „die Grammatik von Gewaltkonstruktionen“ umgeschrieben werden kann. Zu überdenken sei, auf welcher Basis Frauen und Mädchen zu Opfern von Gewalt würden. Eine Prävention von Gewalt müsste sich viel mehr auf die Verwobenheiten von Geschlechterverhältnissen und die ihnen zugrunde liegenden heteronormativen Machtstrukturen be-

ziehen. Neben der thematischen Fokussierung auf häusliche Gewalt während des pandemiebedingten Lockdowns fand in den Medien ebenfalls eine Debatte um eine mögliche Entschleunigung des (Arbeits-)Alltags während der Corona-Krise statt. Boger bemerkte, dass im Zuge dieser Diskussion allerdings keine die Ordnung störende Entschleunigung von Alltagszwängen stattgefunden hat. Stattdessen wurde versucht, eine „Fassadennormalität“ aufrechtzuerhalten. Mittels einer psychoanalytischen Perspektive untersuchte Boger das Verlangen und die Funktion, an einer gewohnten Normalität festhalten zu wollen. Als stabil und beständig geglaubte gesellschaftliche Gefüge erweckten konstruierte Normalitäten, beispielsweise in Form von Kleinfamilien, in Krisenzeiten den Eindruck verlässlicher Konstanten, die Sicherheit innerhalb einer symbolischen Gesellschaftsordnung bieten. Im Zusammenspiel mit Konfliktverdrängung und dem Phantasma, in herausfordernden Momenten nicht nur resilient zu sein, sondern auch sein zu müssen, führe dies bei Individuen zu einem „Resilienz Wettbewerb“, mit der Folge von Unterdrückungsverhältnissen zu Lasten derer, die nicht im Besitz machtvollen Kapitals sind.

Aus den Diskussionen, die an den drei Veranstaltungstagen geführt wurden, ist deutlich geworden, dass es unzutreffend ist, Geschlechterungleichheiten, wie sie unter den Pandemiebedingungen sichtbar wurden, lediglich als einen unangenehmen Effekt der Corona-Krise zu verhandeln. Spezifische Geschlechterungleichheiten, so beispielsweise im Hinblick auf asymmetrische Sorgeverhältnisse, traten unter den Pandemiebedingungen zwar besonders scharf hervor. Zugleich sind subtile Mechanismen, die Geschlechterungleichheiten fördern, weiterhin unsichtbar geblieben. Die Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft endete mit einem Aufruf, sich in den gegenwärtigen Debatten und Vorgängen im Zuge der Pandemie weiter einzumischen. Gleichzeitig wurde die Frage nach den (Un)Möglichkeiten erziehungswissenschaftlicher Geschlechterforschung sowie einer geschlechterreflektierten Sorge-, Erziehungs- und Bildungsarbeit aufgeworfen.

Veröffentlicht in: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 49/2021, S. 87-89.

b) Methodenworkshop „Doing Family. Kollektive Erhebungsmethoden zur Erforschung von vielfältigen Familien“ mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mona Motakef

Wie wird Familie in der Alltagspraxis von LGBTIQ*-Familien hergestellt und gelebt? Wie wird Heteronormativität für diese Familien relevant? Welche Ein- und/oder Ausschlüsse erleben sie und wie werden diese verhandelt? In diesem Workshop wurden interessante Einblicke in das laufende Forschungsprojekt „Ambivalente Anerkennungsordnung. Doing reproduction and doing family jenseits der 'Normalfamilie'“, angesiedelt an der Humboldt Universität Berlin, gegeben, wobei insbesondere methodische Fragen im Zentrum standen.

Im Rahmen des Projekts wurden kollektive Erhebungsformen, genauer narrative Paar- und Familieninterviews, eingesetzt. Diese sind besonders aufschlussreich, wenn die interaktive Herstellung und Verhandlung von Macht und Ungleichheit innerhalb von Paaren oder Familien erforscht werden soll. Im [Workshop](#) wurden die Unterschiede, Potentiale und Herausforderungen kollektiver Erhebungsformen diskutiert und anhand empirischen Materials aufgezeigt.

c) Workshop „Handlungstraining gegen rechte Positionen in der Lehre“ (Alltagsrassismus)

Auch in der Hochschullehre werden zuweilen rechte Positionen sichtbar, welche die Lehr- und Lernqualität von Dozierenden und Studierenden beeinträchtigen. Die Referent*innen vom *Netzwerk Gegenargument* sowie vom *Kollektiv stuhlkreis_revolve* informierten im [Online-Workshop](#) über rechte Positionen und Kommunikationsstrategien als Herausforderung an Hochschulen. Im Anschluss öffneten sie den Raum, um eigene Strategien und Handlungsmöglichkeiten gegen rassistische Aussagen im persönlichen Umfeld zu entwickeln. Anhand von Beispielen aus der Praxis wurde zudem ein kollegialer Austausch geschaffen, um auch die eigene Haltung aktiv reflektieren zu können.



Workshop
**Handlungstraining
gegen rechte Positionen
in der Lehre**

**21.06.2021, 14:00-18:30 Uhr
Online via Zoom**

Auch in der Hochschullehre werden rechte Positionen sichtbar, die die Lehr- und Lernqualität beeinträchtigen. Der Workshop gibt einen Überblick über rechte Kommunikationsstrategien und öffnet Raum, eigene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Anhand von Praxisbeispielen wird kollegialer Austausch geschaffen.

GEGENARGUMENT
www.gegen-argument.de

Anmeldung für Dozent*innen der Universität Paderborn über:
genderzentrum@upb.de

In Zusammenarbeit mit dem Dekanat der Fakultät für Kulturwissenschaften, dem Institut für Medienwissenschaften, dem Fach Soziologie und der Fachschaft Medienwissenschaften

UNIVERSITÄT PADERBORN
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fach Soziologie
Institution: Paderborn

d) Gastvortrag „Feministische Perspektiven auf Gender und Archäologie“ mit Linnéa Naumann

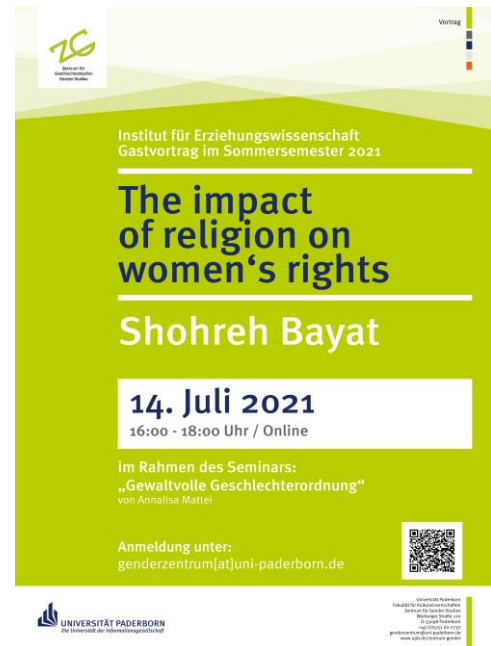
Geschlechterordnungen sind historisch gewachsene Systeme, die für die Geschlechter der Gegenwart als Platzanweiser fungieren und vorschreiben, welche Chancen aber auch welche Grenzen Menschen abhängig von der ihnen zugeschriebenen Geschlechtskategorie zugestanden werden. Die historische Veränderlichkeit von Geschlechterordnungen bedingt, dass heute bestehende Annahmen über geschlechtsspezifische Stereotype, Normierungen und Hierarchisierungen nicht ohne Weiteres auf vergangene Gesellschaften übertragen werden können und Analysen prähistorischer Sozialstrukturen dementsprechend nicht auf Alltagswissen basieren sollten.

Welche Auswirkungen aber hat es, wenn durch die Übertragung von Alltagswissen zu Geschlecht auf die Archäologie implizite Vorannahmen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden in die Interpretation archäologischer Funde einfließen und so aktuelle Geschlechterordnungen auf vergangene Gesellschaften übertragen werden? Linnéa Naumann ging in ihrem [Vortrag](#) der Frage nach, wie durch eine Übertragung von androzentrischen und in den bestehenden Geschlechterhierarchien verhaftete Sichtweisen auf archäologische Fragestellungen ebendiese Hierarchien und gegenwärtigen Geschlechterordnungen reproduziert und legitimiert werden.

e) *Gastvortrag „The impact of religion on women’s rights“ mit Shohreh Bayat*

Ausgehend von den persönlichen Erfahrungen der Referentin, die im Iran aufgewachsen und als Schiedsrichterin für Schach internationale Reputation erlangt hat, berichtete Shohreh Bayat in ihrem Vortrag zu „The Impact of Religion on Women’s rights“. Nachdem sie im Ausland als Schiedsrichterin ihr Haar in für die iranische Regierung unangemessener Weise zeigte, war sie in Gefahr und eine Rückkehr in ihre Heimat nicht länger möglich. Für ihre Verdienste wurde sie im Jahr 2021 mit dem International Women of Courage Award des amerikanischen Außenministeriums ausgezeichnet. Aus einer Betroffenenperspektive heraus teilte sie Alltagserfahrungen ihres Aufwachsens im theokratischen Iran, dessen Staatsreligion Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen zementiert. Bayat verwies ebenso darauf, dass die Diskriminierung von Frauen in einem relationalen Geschlechtersystem nicht nur in islamisch geprägten Staaten ein Problem darstellt.

Der Vortrag fand im Rahmen des Seminars „Gewaltvolle Geschlechterordnungen“ von Annalisa Mattei statt.



f) *Ringvorlesung „Utopie oder Dystopie? Leben in einer diversen Gesellschaft“*

Die Gesellschaft wird zunehmend diverser. Kaum jemand bestreitet, dass durch Individualisierung, Migration und Forderungen nach mehr sozialer Gerechtigkeit die Gesellschaft ihre Gestalt verändert. Längst sind die Verflüssigungen und Transformationen gesellschaftlicher Strukturen Gegenstand populärer wie auch wissenschaftlicher Debatten geworden. Die Ansichten, ob eine immer „buntere“ Gesellschaft etwas Positives sei, oder die zu beobachtende Entwicklung einer Einhegung bedürfe, wird dabei an verschiedenen Stellen unterschiedlich vertreten. Eine Frage jedoch wird gleichermaßen im gesamten Meinungsspektrum gestellt: Wie wollen wir mit der zunehmenden Diversität umgehen? Die Themenfelder, in denen Pluralität eine Rolle spielt, sind dabei ebenso divers, wie die Gesellschaft selbst. Es ist deshalb oft schwierig, einen Einstiegspunkt zu finden, oder Diversität in all ihren Facetten nachzuzeichnen. Stattdessen nahm die von Dr.ⁱⁿ Claudia

Mahs und Matthias Philipper organisierte **Ringvorlesung** alle interessierten Personen auf einen Streifzug durch verschiedene Felder der diversen Gesellschaft mit. Der Adressat*innenkreis der Vorlesung ging zudem über den universitären Kontext hinaus; Teilnehmende aus der breiten Öffentlichkeit waren ebenso vertreten wie Praktiker*innen der Sozialen Arbeit. Auf diese Weise konnten vielfältige Meinungen und Perspektiven eingebracht und diskutiert werden.

Veranstalter*innen der Ringvorlesung waren das Fach Soziologie in Kooperation mit dem Zentrum für Geschlechterstudien. Unterstützt wurde die Ringvorlesung von der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn, vom Institut für Medienwissenschaft, der Fachschaft Medienwissenschaft sowie vom Arbeitsbereich Zeitgeschichte. Weitere Informationen und Materialien zur Ringvorlesung sind [hier](#) verfügbar.

Übersicht zu den Vorträgen:

19.10.2021 – Florian Hessel:

„Die größte List des Teufels...“ *Elemente des Verschwörungsdenkens*

(Moderation: Dr. Sebastian Bischoff)

Verschwörungsmythen sind populär: In Medien, Kultur und Politik, bei Erwachsenen und Jugendlichen, auf der Rechten, auf der Linken und in der Mitte. Sie sind uns nur allzu vertraut. Die digitalen Kanäle ‚alternativer‘ Medienschaffender oder das Gerücht aus vermeintlich sicherer Quelle im sozialen Netzwerk – wo vermeintlich eindeutige Erklärungen angeboten werden, sind scheinbar einfache Lösungen nicht fern. Verschwörungsmythen einigen die Menschen über ein absolutes Feindbild. In Zeiten von Unübersichtlichkeit und anonymer Herrschaft bedienen Verschwörungsmythen die instrumentelle Logik gesellschaftlicher Struktur. Sie legitimieren kritiklose Zustimmung und Misstrauen, begünstigen Ressentiments wie Antisemitismus und entwerten demokratische Kritik-, Vertrauens- und Kompromissfähigkeit.

Der Vortrag skizzierte Geschichte und Wandel sowie die wesentlichen Grundlagen der gesellschaftlichen und sozialpsychologischen Funktion und Wirksamkeit des Denkens in „Verschwörungen“: Warum entfalten Verschwörungsmythen, auch gerade in Zeiten der Krise und gesteigerter Unsicherheit, Wirkungsmacht? Und lernen wir aus ihnen etwas über ein konkretes Ereignis, oder doch viel mehr über die Einzelnen und die Gruppen, die sie sich aneignen, und über den Zustand ihrer Gesellschaft?

26.10.2021 – Simone Rafael:

Diskursraum Internet: Hatespeech und rechtspopulistische Argumentationen

(Moderation Elena Fingerhut und Johanna Knop)

Die Logik Sozialer Netzwerke lebt von erregten Diskursen und bringt viele Menschen dazu, differenzierte Argumente hinter sich zu lassen und mit Angriffen und Abwertungen Meinung zu machen. Kein Wunder, dass also rechtsextreme und rechtspopulistische Akteur*innen die Online-Welt als ihren besten Resonanzraum verstehen, um durch offene oder subtile Propaganda den poli-

tischen Diskurs zu verschieben und Stimmung zu machen gegen die Demokratie, ihre Institutionen, und gegen Menschen, die nicht in ihr völkisch-antimodernes Weltbild passen. In dieser Zeit sehen wir besonders viele Angriffe auf politisch aktive Frauen, Versuche der Delegitimierung von demokratischen und wissenschaftlichen Institutionen und Medien sowie Antisemitismus in vielfältigsten Formen. Im Vortrag von Simone Rafael ging es um die angewandten Strategien aus der rechtsextremen und rechtspopulistischen Hassblase – und wie der Stand der Gegenstrategien aktuell aussieht.

09.11.2021 – Dr. Jan Schedler:

Extreme Rechte in Deutschland

(Moderation Dr.ⁱⁿ Anike Krämer)

Der Vortrag von Dr. Jan Schedler bot einen Überblick zur extremen Rechten in Deutschland. In kurzen Vorstellungen und Einschätzungen stellte er die unterschiedlichen Akteurstypen inklusive ihrer ideologischen und strategischen Unterschiede vor und analysierte diese aus Perspektive der Bewegungsforschung. Neben der Identitären Bewegung ging Jan Schedler ebenso auf neonazistische Bewegungen wie die Kleinstparteien „III. Weg“, „Die Rechte“ und NPD ein, aber auch die AfD und sogenannte „Neue Rechte“ wurden dargestellt.

30.11.2021 – Dr.ⁱⁿ Meltem Kulaçatan:

Religious Literacy

(Moderation Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer)

Religious literacy bezeichnet Kenntnisse und Wissen über Religion(en) im Sinne einer grundlegenden Belesenheit. Der Begriff steht damit in mittelbarem Bezug zu Semantiken wie (cross)cultural oder auch diversity literacy. Als Thema in der Ausbildung für Lehrer*innen und Pädagog*innen zielt das Konzept insbesondere auf religionsbezogene berufliche Kompetenzen, die für das pädagogische Handeln hilfreich sind. Die laufende Forschung zeigt jedoch, dass Lehrkräfte im schulischen Alltag spezifische religionsbezogene Einstellungen im Sinne impliziter, das heißt nicht

durchdachter, Führungstheorien entwickeln – und zwar unabhängig davon, ob sie sich selbst als religiös affin, religionskritisch oder indifferent verorten. Typischerweise werden solche Führungstheorien vor allem in stressgeladenen Situationen als entlastend empfunden. Zugleich geben Lehrkräfte in Interviews ihr „Unbehagen“ und ihre „Handlungsverlegenheit“ zu Protokoll, wenn es um Religion geht. Konzeptionen, die sich an religious literacy orientieren, sind durchaus vielfältig; sie können sich auf theologische, religionswissenschaftliche, anders religionsbezogene Expertise, oder auch auf die originale Begegnung beziehen. Der Vortrag von Dr.ⁱⁿ Meltem Kulaçatan bot eine Einführung und einen Aufriss in das hier vorgestellte Konzept.

*14.12.2021 – Prof. Dr. Ahmet Toprak:
Erziehung und Integration männlicher, muslimischer Jugendlicher
(Moderation Matthias Philipper)*

Die sozialstrukturelle Benachteiligung in der BRD hat der Soziologe Ralf Dahrendorf in den 1960er-Jahren mit folgenden Worten beschrieben: katholisch, weiblich, ländlich. Basierend auf Dahrendorfs Formel haben Bildungsforscher*innen der internationalen PISA-Studie im Jahre 2015 die Ergebnisse in einem neuen Dreiklang zusammengefasst: muslimisch, männlich, aus der Großstadt. Das heißt, die neuen Bildungs- und Integrationsverlierer sind oft männlich, Muslime und leben in der Großstadt der alten Bundesländer. Welche Faktoren tragen dazu bei, dass die neuen Bildungsverlierer junge männliche Muslime sind? Dieser Frage ging Ahmet Toprak anhand von fünf zentralen Thesen nach, die im Anschluss an den Vortrag mit den Zuhörenden diskutiert wurden.

*11.01.2022 – Dr.ⁱⁿ Aysun Doğmuş:
Rassismus - Macht - Schule. Rassismuskritische Perspektiven auf die pädagogische Handlungspraxis und Professionalisierung angehender Lehrer*innen in Migrationsverhältnissen
(Moderation Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs)*

In ihrem Vortrag beleuchtete Dr.ⁱⁿ Aysun Doğmuş migrationsgesellschaftlich bedeutsame, rassismusrelevante Differenz- und Herrschaftsverhältnisse im Professionalisierungsprozess angehender Lehrer*innen. Aufgezeigt wurde dabei die (Re-)Produktion des Rassismus, die sich an der Strukturlogik migrationsgesellschaftlicher Klassifikationen im Ausbildungsfeld dokumentieren lässt. Rassismus zirkuliert dabei in gewöhnlichen Wissensbeständen und legitimen Argumentationen und fädelt sich zugleich in widerständige Praktiken ein.

*25.01.2022 – Prof. Dr. Paul Mecheril:
Rassismuskritik der Universität
(Moderation Dr.ⁱⁿ Lena Weber)*

Warum ist eine Rassismuskritik der Universität bedeutsam? Und worin besteht überhaupt das allgemeine Anliegen der Rassismuskritik? Diesen Fragen ging Prof. Dr. Paul Mecheril im Rahmen seines freien Vortrags nach, indem er die Universität als eine Institution der Schaffung wirksamen Wissens, aber auch als Ort von Rassismuserfahrungen in den Fokus rückte. Im Anschluss stellte er einige Aspekte einer rassismuskritisch inspirierten Demokratisierung der Universität vor.

Weitere Informationen und Materialien zur Ringvorlesung sind [hier](#) verfügbar. Einige Vorträge der Ringvorlesung sind auch im [ZG-Podcast](#) „Zeit für Gender“ nachzuhören.

g) Gastvortrag „Erfahrungen von Gewalt in Geschlechterverhältnissen“ mit Dr.ⁱⁿ Julia Ganterer

Geschlechtsspezifische Gewalt ist als Menschenrechtsverletzung anerkannt. Sie umfasst jede Gewalt einer Person, die mit der Geschlechtlichkeit des Opfers und des*der Täter*in zusammenhängt. Gewalt in Geschlechterverhältnissen tritt in vielen verschiedenen Formen und Facetten in Erscheinung, zum Beispiel als sexualisierte, psychische, emotionale und/oder ökonomische Gewalt. Sekundlich findet geschlechterbasierte Gewalt in privaten Haushalten statt sowie in Situationen, die von struktureller Machtungleichheit und finanzieller Abhängigkeit geprägt sind. In die-

sem Kontext tritt immer wieder die Frage auf, warum Betroffene sich über Monate oder gar Jahre misshandeln lassen und in gewalttätigen Beziehungen verbleiben, die bis zum Tod führen können. Inwiefern tragen Opfer (Mit-)Verantwortung für die Gewalttaten und in welchem Zusammenhang stehen dabei die geschlechtsspezifischen Rollenbilder? In dem [Vortrag](#) von Dr.ⁱⁿ Julia Ganterer wurden neben diesen Fragen auch der Gewaltbegriff sowie verschiedene Formen von Gewalt, darunter Gewalt im sozialen Nahraum bzw. häusliche Gewalt, erörtert und diskutiert.

h) Workshop „Gewalt und Geschlechterforschung. Wie erforsche ich Gewalt in Geschlechter- und Generationenverhältnissen?“ mit Dr.ⁱⁿ Julia Ganterer und Annalisa Mattei

Im Zuge der Etablierung qualitativer Erhebungs- und Auswertungsmethoden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstärkte sich die Debatte um die Haltung der Forscher*innen zur Empirie. Sie entzündete sich um die Frage danach, inwieweit es gefordert, möglich, oder sinnvoll sei, sich von dem zu Beforschenden zu distanzieren, sich diesem hinzuwenden, oder gar selbst Teil davon zu sein. Daran knüpfen Fragen an, wie weit wir Forschungspraxis als eine Alltagspraxis begreifen, sowie nach der Relation von Alltags- und Wissenschaftskompetenz; vor allem dann, wenn wir Wahrnehmungen immer als Verweise auf einen ihnen zugrundeliegenden Sinn verstehen und Realität als soziale Konstruktion begreifen. Das besondere an Gewaltforschung ist, dass ihr Untersuchungsgegenstand und alle damit im Zusammenhang stehenden Phänomene tabuisiert werden, so wie auch belastend für Forscher*innen und an der Forschung Teilnehmer*innen sein können.

Im Anschluss an den zuvor stattgefundenen Vortrag „Erfahrungen von Gewalt in Geschlechterverhältnissen“ wurde sich in diesem [Workshop](#) mit Fragen zu Gewalt in Generationen- und Geschlechterverhältnissen aus einer feministisch-

phänomenologischen sowie historisch-juristischen Perspektive auseinandergesetzt.

Im Workshop wurde die Grundidee vertreten, dass Wissenschaft und Praxis aus ethischen und methodologischen Gründen Stellung beziehen sollten, sei es mit Blick auf die Transparenz normativer Haltungen, oder um die eigene Involviertheit als Qualität anzuerkennen und zu nutzen. Solche Auseinandersetzungen finden in universitären Seminaren und Vorlesungen bislang jedoch wenig Raum. Aber gerade die eigene Haltung und Methode/Methodologie zu interpersonaler Gewalt ist hier von hoher Relevanz. Welche persönlichen Einstellungen, Wahrnehmungen und Interpretationen haben wir zu Gewalt und inwiefern beeinflussen uns diese im Forschungsprozess? Gemeinsam wurde darüber anhand von Präsentationen und Übungen diskutiert. Der Workshop gab einen wichtigen Anstoß zur Reflexion und unterstützte uns darin, uns selbst und unsere meist nicht transparenten Ideen und Vorstellungen um und über Gewalt besser kennenzulernen. Damit können das eigene Wissen gestärkt und neue Perspektiven für die Feldforschung und Materialanalyse eröffnet werden.

Die Ziele des Workshops waren:

1. Reflexion über die gängigen Forschungsmethoden und deren Anwendung in der Gewalt- und Geschlechterforschung
2. Sensibilisierung für Eigentheorien über Gewalt in Geschlechterverhältnissen
3. Reflexion des Involviert-Seins durch die eigene Forschungsarbeit
4. Kommunikations- und Kooperationspartner*innen finden
5. Vernetzung und Erfahrungsaustausch



Wintersemester 2021/2022

Workshop

„Gewalt und Geschlechterforschung. Wie erforsche ich Gewalt in Geschlechter- und Generationenverhältnissen?“

Dr.ⁱⁿ Julia Ganterer (Vortrag)
(Leuphana Universität Lüneburg)

12.11.2021, 9-16:15 Uhr

Im Rahmen des Forschungskolloquiums

Online via Zoom
Anmeldung an annalisa.mattei@upb.de

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der systemischen Gesellschaft

Universität Paderborn
Kampus für Fachwissenschaften
Bismarckstraße 31a
31115 Paderborn
Tel: +49 5234 93-111
genderstudien@uni-paderborn.de
www.uni-paderborn.de

i) Vorlesungsreihe „Judentum am Dienstag“ in Kooperation mit dem Pnina Navè Levinson Seminar für Jüdische Studien



UNIVERSITÄT PADERBORN

Anmeldung bei juedische.studien@kw.uni-paderborn.de

VORLESUNGSREIHE

JUDENTUM AM DIENSTAG

WINTERSEMESTER 2021/2022
ONLINE-VORTRÄGE

30. November 2021
Prof.ⁱⁿ Dr. Charlotte Fonrobert
Stanford University, Kalifornien
Dina de-Malchuta Dina
Jüdische Diaspora-Rechtstheorie: Eine feministische Kritik
16:15 - 17:45 Uhr

14. Dezember 2021
Monty Ott
Keshet Deutschland, Berlin
Was ist queere jüdische Theologie?
16:15 - 17:45 Uhr

18. Januar 2022
Dr.ⁱⁿ Tamara Or
Deutsch-Israelisches Zukunftforum, Berlin
Judentum und Genderstudien
16:15 - 17:45 Uhr

01. Februar 2022
Prof.ⁱⁿ Dr. Liliana Feierstein
Humboldt-Universität, Berlin
Stricken, weben, spinnen – weibliche Fäden der jüdischen Diaspora
17:15 - 18:45 Uhr

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Paderborn e.V.

Pnina Navè Levinson Seminar für Jüdische Studien
juedische.studien@kw.uni-paderborn.de




Im Wintersemester 2021/2022 fand die öffentliche Ringvorlesung „Judentum am Dienstag“ statt, dieses Mal zum Thema „Judentum, Feminismus und Genderstudien“. Das Pnina Navè Levinson Seminar für Jüdische Studien in Kooperation mit dem Zentrum für Geschlechterstudien an der Universität Paderborn lud zu vier spannenden Online-Vorträgen ein.

j) *Workshop „Sensible Themen im digitalen Raum – Gruppendiskussionen mit Mädchen und jungen Frauen über Verhütung“ mit Anne Rauber (Ruhr-Universität Bochum/Fachhochschule Münster)*

Wie mit Jugendlichen forschen? Wie über sensible Themen forschen? Und wie mit Jugendlichen über sensible Themen forschen? Diese Fragen waren auch schon ohne die Notwendigkeit der Nutzung digitaler Räume für die Erhebung qualitativer Daten vor der Covid-19-Pandemie streitbare und methodisch wie auch forschungsethisch herausfordernde Fragen. In diesem **Workshop** wurde anhand von ausgewähltem Datenmaterial darüber diskutiert, wie das Gruppendiskussionsverfahren mit sexualpädagogischen Methoden nach Elisabeth Tuider erstens erweitert, und zweitens ins Digitale übersetzt werden kann. Ebenso wurde beleuchtet, wie der Feldzugang zu Jugendlichen auch digital glücken kann, ohne dabei forschungsethische Aspekte wie das „*informed consent*“ sowohl der (minderjährigen) Mädchen als auch der Instanzen Schule und Eltern außer Acht zu lassen.



Workshop

Wintersemester 2021/2022

Workshop
„Sensible Themen
im digitalen Raum –
Gruppendiskussionen mit
Mädchen und jungen Frauen
über Verhütung“

Anne Rauber M.A.
(Ruhr-Universität Bochum/
Fachhochschule Münster)

8.12.2021, 11-14 Uhr

im Rahmen des Forschungskolloquiums von
Dr.ⁱⁿ Anike Krämer

Anmeldung an genderzentrum@uni-paderborn.de

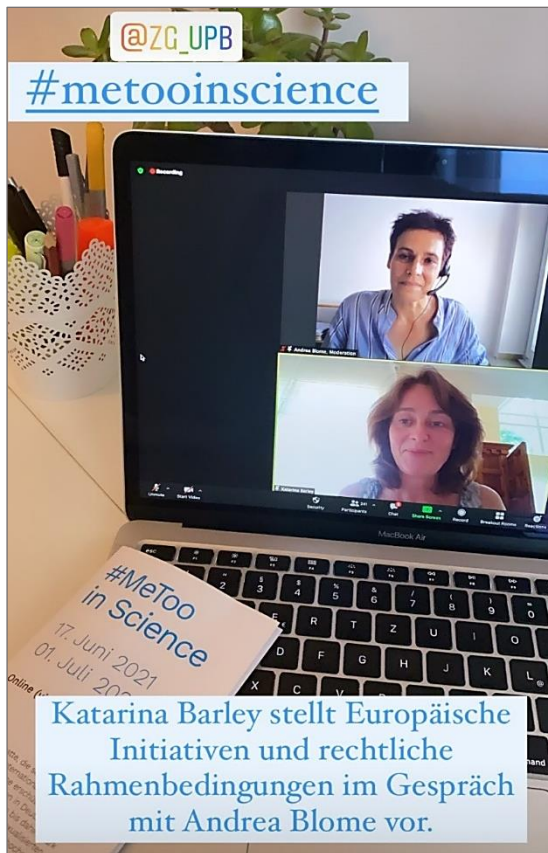
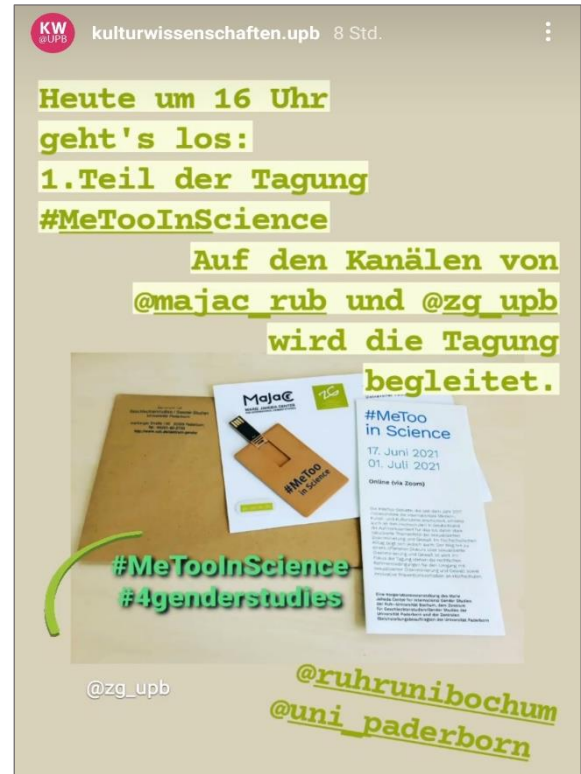
k) *Tagung #MeToo in Science – Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen*

Die #MeToo-Debatte, die seit dem Jahr 2017 besonders die internationale Medien-, Kunst- und Kulturszene erschüttert, erhöhte auch an den Hochschulen in Deutschland die Aufmerksamkeit für dieses bislang tabuisierte Themenfeld. Im universitären Alltag zeigt sich jedoch auch: Der Weg hin zu einem offeneren Diskurs über sexualisierte Diskriminierung und Gewalt ist noch weit. Im Fokus der **Tagung** standen die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Umgang mit derartigen Diskriminierungsformen sowie innovative Präventionsvorhaben an Hochschulen und Universitäten.

Fachleute aus Wissenschaft, Politik und Praxis sprachen darüber, wie sich ein inklusiver Campus gestalten lässt. Auch für die UPB ist das Thema von Bedeutung; so wurden bereits Forschungsprojekte zu sexualisierter Gewalt im schulischen

Bereich initiiert und Präventionsmaßnahmen für Lehrer*innen entwickelt. Laut Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgitt Riegraf, Präsidentin der Universität Paderborn, eröffnete die Tagung einen Diskurs und schuf kreative Ansätze, um Lehrende wie Studierende zu sensibilisieren und auf diesem Weg zu einer diskriminierungsfreien Hochschule beizutragen.

Die #MeToo in Science Tagung war eine Kooperationsveranstaltung des Marie Jahoda Centers der Ruhr-Universität Bochum, des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn sowie der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn. Die Beiträge der Tagung werden voraussichtlich Ende 2023 als Sammelband im Springer-Verlag erscheinen.



Das @zg_upb begleitet die Tagung auf Twitter. Schaut doch dort mal vorbei!

Zentrum für Geschlechterstu... · 4m ...
Der erste Teil der Tagung steht im Zeichen der rechtlichen Rahmenbedingungen von sexualisierter Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen. 1/2

Zentrum für Geschlechterstu... · 4m ...
Prof.in Dr.in Ulrike Lembke @HumboldtUni macht einen ersten Aufschlag und stellt die Rechtsprechung und juristischen Diskurse zu sexueller Belästigung an Hochschulen vor. #MeTooInScience #MeToo #4genderstudies

[#metooin|](#)

Bericht zur Tagung »MeToo in Science«: Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen am 17.06. und 01.07.2021. Von Laura Cheblos (Ruhr-Universität Bochum) und Annalisa Mattei (Universität Paderborn)

Der Hashtag #aufschrei findet seit 2013 breite Rezeption im digitalen Raum und sammelt Beiträge aus dem deutschsprachigen Raum der internationalen Bewegung #metoo. Hier werden bis heute auf Social-Media-Kanälen Erfahrungen von sexualisierter Gewalt und geschlechtsspezifischer Diskriminierung geteilt. Die Online-Tagung #MeToo in Science sollte Anstoß geben zu einem offenen Diskurs zwischen Lehre, Forschung und Alltag, um die rechtlichen Rahmenbedingungen sexualisierter Diskriminierung (17.06.21) an universitären Institutionen vor dem Hintergrund präventiver Maßnahmen (01.07.21) ins Hellfeld zu bringen. Gewalterfahrungen sind ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und auch im vermeintlichen Elfenbeinturm der Hochschulen sind Frauen und queere Personen in allen Statusgruppen betroffen. Die Veranstaltung des Marie Jahoda Centers for International Gender Studies der Ruhr-Universität Bochum, des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies und der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn stieß mit über 400 Anmeldungen auf reges Interesse.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Tagung wurde am 17.06. von den Veranstalter*innen *Katja Sabisch* und *Beate von Miquel* an der Ruhr-Universität Bochum eröffnet. Zunächst sprach *Ulrike Lembke* (Humboldt-Universität Berlin) über die Rechtsprechung und die juristischen Diskurse zu sexueller Belästigung an Hochschulen. Sie verwies darauf, dass das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz für Angestellte der Universität gilt, Gewalt gegen Student*innen bislang jedoch nur über das Strafgesetz verhandelt wird. Eine entsprechende Justierung sei notwendig, denn sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz sei eher ein Ausdruck von Hierarchien und Machtausübung als von sexuell bestimmter Lust. Die Omnipräsenz von Abhängigkeitsverhältnissen und sexualisierter Gewalt und Diskriminierung wurde 2018 von der Hochschulrektor*innenkonferenz anerkannt, nun müssten entsprechende

Handlungen folgen. *Lembke* stellte fest, dass erstaunlich wenig Fälle geahndet werden und in Disziplinarverfahren nicht die Betroffenen im Mittelpunkt stehen, sondern der Ruf des Beamtentums. Es liegt in der Verantwortung der Hochschulen, dass Student*innen sich frei entfalten können. Hochschulen sind Körperschaften des Öffentlichen Rechts und müssen die Grundgesetze wahren. Die konkreten rechtlichen Rahmenbedingungen sind indes noch zu formulieren. *Eva Kocher* (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder) gab daran anschließend einen Überblick über die juristischen Verfahrensweisen und Praxen an Hochschulen. In den Länderhochschulgesetzen gibt es zu sexualisierter Diskriminierung und Gewalt kaum Aussagen, ebenso wie im AGG. Intervention und Sanktion stehen am Ende eines hochschuleigenen Verfahrens, aber die dominanten Machtstrukturen führen dazu, dass Verfahren häufig in einem Zirkel verlaufen. Ein Vorschlag zur Prävention wäre, Dienstvereinbarungen als Instrument zu nutzen, um Personal zu nicht-gefährdendem Verhalten zu verpflichten. Außerdem sollten die Rechtsverhältnisse zwischen Student*innen und Mitarbeiter*innen in Richtlinien ausformuliert werden.

Mit der Europaabgeordneten *Katarina Barley* (Brüssel) kam eine politische Akteurin zu Wort, die als ehemalige Wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Rechtswissenschaften mit juristischen Verfahrenswegen vertraut ist und die Institution Universität aus eigener Praxis kennt. Sie beschäftigte sich mit der Frage, welche europäischen Initiativen und rechtlichen Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt am Arbeits- und Studienplatz wirken. Das Thema der sexualisierten Gewalt wird im Europäischen Parlament (EP) diskutiert, allerdings nicht für den Hochschulbereich, der nicht unter die Zuständigkeit des EP fällt. Besonders Augenmerk erfährt die Agitation der Juristenvereinigung *Ordo iuris* in Europa. Es sei ihr Ziel, die Selbstbestimmungsrechte einzuschränken. Frauenrechte, aber auch LGBTIQ*+ und die Geschlechterforschung werden von ihr bedroht.

Einen überprofessionellen Austausch bot die von *Andrea Blome* moderierte Podiumsdiskussion zu »Jenseits des Tabus – Wege zum inklusiven Campus«. Hier diskutierten *Birgitt Riegraf* als Präsidentin der Universität Paderborn, *Friederike Kaiser* als Vertreterin des MKW von Baden-Württemberg, die Kanzlerin der RUB *Christina Reinhardt*, *Solveig Simowitsch* von der Universität Lübeck im Namen der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen und *Meike Sophia Baader* als Leiterin des Forschungsprojekts »Thematisierung von sexualisierter Gewalt an Hochschulen in der Lehre und der Organisation« an der Universität Hildesheim. Kaiser berichtete, dass im Land Baden-Württemberg eine Vertrauensanwältin speziell für sexualisierte Gewalt und Diskriminierung bestellt wurde, die unabhängig vom Ministerium arbeitet. Neue Themen an Universitäten sind Mehrfachdiskriminierungen und die Rechte und der Schutz von Minderjährigen, so Simowitsch. Reinhardt fragt nach der Unterbringungssituation in Wohnheimen, denn auch hier findet sexualisierte Gewalt im halb-privaten Raum statt. Dort sollte mit aufklärenden Plakaten sensibilisiert werden, doch die Crux besteht darin, den Zugang zu notwendigen Informationen zu schaffen. Baader führte aus, dass die Organisation Hochschule besonders für Formen der Diskriminierung anfällig ist, da die unsichtbaren Abhängigkeitsverhältnisse strukturelle Diskriminierung aufgrund des Geschlechtsmerkmals weitertrügen; dort sieht man Zurückweisung von Verantwortlich- und Zuständigkeiten. Die Podiumsdiskussion stellte unterschiedliche Forderungen auf: #MeToo in Science kann nur einer von vielen Schritten sein, um die Schweigekultur rund um sexualisierte Diskriminierung und Gewalt zu brechen. Die angesprochenen Schutzlücken von Student*innen sind zu schließen, indem Richtlinien verbindlich und transparent gestaltet werden. Die entsprechenden Gesetze müssten leicht zugänglich und mit einem konsequenten Fokus auf Betroffene niederschwellige Verfahrenswege etabliert werden.

Möglichkeiten innovativer Prävention

Innovative Präventionsansätze und Projekte aus der Praxis standen im Mittelpunkt des zweiten Tagungstags, der von *Birgitt Riegraf* und *Antje Langer* von der Universität Paderborn eröffnet wurde.

Anke Lipinsky unterstrich in ihrem Vortrag die Wichtigkeit des kontinuierlichen Wissensflusses zwischen Forschung und Präventionspraxis. Sie stellte das EU finanzierte Forschungsprojekt UniSAFE – Gender-based violence and institutional responses vor. In einer Multi-Level Studie werden seit Februar 2021 in 15 EU-Ländern und 45 Wissenschaftseinrichtungen Daten über geschlechtsbezogene Gewalt in Hochschulen und Forschungseinrichtungen erhoben. Diese neuen Erkenntnisse sollen als Grundlage für die Entwicklung von effektiven Interventions- und Präventionsmaßnahmen dienen. Dazu gehört auch die Identifizierung von möglichen weiteren Formen der Gewalt-erfahrungen, für die noch keine Gegenmaßnahmen getroffen wurden. Basis des Mehrebenen-Forschungsdesigns ist das 7P-Modell: Prevalence, Prevention, Protection, Prosecution, Provision of Service, Partnership und Policies. Die evaluierten Präventionsmaßnahmen außerhalb Deutschlands konzentrieren sich mehrheitlich auf Student*innen. Einen Schwerpunkt der Angebote bilden Informationskampagnen u. a. in Form von Schulungen von Bystandern (*The Intervention Initiative, UK*) und der sexuellen Bildung und Aufklärung (*SMART Consent Programme, Irland*). Die Bedeutung des subjektiven Sicherheitsempfindens in der Prävention sexualisierter Gewalt an Hochschulen wurde von *Lisa Mense* thematisiert. Sie machte auf die Historizität der Diskurse um Sexismus und sexualisierte Gewalt an Hochschulen aufmerksam, die an Forderungen der Frauenbewegung ab den 1970er Jahren zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen anschließen. Es wurden im Folgenden u. a. bauliche Maßnahmen in den Blick genommen, wie die Beseitigung sogenannter Angsträume, also Orte an denen Menschen die Angst empfinden, eine Straf- oder Gewalttat zu erleben. Trotz des existierenden Paradoxons zwischen subjektivem Sicherheitsempfinden und tatsächlicher Gefährdungslage sollten die räumlichen Bedingungen an den Hochschulen so gestaltet werden, dass die individuellen Vorstellungen von Sicherheit insbesondere von Frauen Berücksichtigung finden, da diese deutlich öfter die Angst äußern, (sexualisierte) Gewalt zu erleben. Die Befürchtungen können sich in Vermeidungsstrategien äußern und so in Einschränkungen der Handlungsfreiheit münden. Mense schlägt vor, Präventionspraxen

um eine intersektionale Perspektive zu erweitern und die verengte Kommunikation von Sicherheitsaspekten hin zu Freiheits- und Wohlfühlaspekten zu verlagern und auszuweiten. *Olenka Bordo Benavides* eröffnete in ihrem Vortrag eine intersektionale Perspektive auf Beratungsansätze und Handlungsstrategien zu sexualisierter Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen. Die im Rahmen ihrer Arbeit u. a. bei den Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e. V. (RAA Berlin) zur Anwendung kommenden machtkritischen und diversitätsbewussten Ansätze und Erkenntnisse nutze Sie als Handlungsfolie für die Weiterentwicklung hin zu einer diversitätsbewussten Organisation hier am Beispiel der Hochschule. Um eine diversitätsbewusste Haltung zu implementieren, benötigt es eine Professionalisierung von Bildungs- und Wissensräumen, eine strukturell einschließende Teilhabe von marginalisierten Gruppen mit Diskriminierungserfahrungen, die Unterstützung von Resilienzausbildung, die Aktivierung von vorhandenen Ressourcen und das Brechen mit Veralteten und den Aufbau neuer Bündnisse. Die Tagung endete mit der Vorstellung von elf Modellen für innovative Prävention an Hochschulen. Diese um-

fasste u. a. eine Erklärung gegen Sexismus in der Wissenschaft der *AG Gender Macht in der Wissenschaft*, das Projekt *Sicherheitsapp* der *Universität Paderborn*, eine online-Ausstellung zum Thema *#metoo* der *FH Berlin* und die Awarenesskampagne *Unser Campus* der Ruhr-Universität Bochum. Weitere Informationen, Podcasts und Präsentationen sind über diesen [Link](#) verfügbar. Die digitale Tagung versammelte eine hohe Expertise. Das vorgestellte Wissen muss nun Umsetzung finden. Es wurde deutlich, dass die unter innovativer Prävention gefassten Projekte eine Reaktion auf die strukturelle Diskriminierung von Frauen und queeren Personen sind. Die langfristige Implementierung und Inanspruchnahme etwaiger Unterstützungsangebote müssen so ihren vorbeugenden Charakter erst noch ausbilden. Auffällig war der ungleiche Geschlechteranteil unter den Teilnehmer*innen: Von über 400 Anmeldungen waren nur eine Handvoll Männer dabei, sodass der Eindruck zurückbleibt, dass das Thema nach wie vor ein von Frauen zu bearbeitendes ist.

Veröffentlicht in: *Feministische Studien*, Band 39, Heft 1, 2022, S. 175-178.

2022

l) *Forschungskolloquium Master Gender Studies im Wintersemester 2021/2022*

Im Masterstudiengang Geschlechterstudien/ Gender Studies findet jeweils im zweiten Studiensemester ein Forschungskolloquium statt, in dem die Studierenden zu einem selbstgewählten Projekt eine Forschungsarbeit schreiben und diese dann der Öffentlichkeit im Rahmen eines Kurzvortrags präsentieren.

Im Wintersemester 2021/2022 stellten vor:

Sabine Herberth zu „Diskriminierungsschutz und Diversity Management an deutschen Hochschulen intersektional gedacht.“

Lisa Hirdes zu „Gender Mainstreaming als Erfolgsprojekt der räumlichen Planung? Feministische Stadtkritik zwischen frauengerechtem Bauen und Diversitätsmanagement.“

Irina Arndt zu „Inwiefern (re-)konstruieren ukrainische Studierende geschlechtsspezifische Stereotype beim Erwerb der deutschen Sprache?“



Vorstellung der Forschungsarbeiten SoSe 2021

Forschungskolloquium Master Geschlechterstudien/Gender Studies

19.01.2022, 11-14 Uhr
Online via Zoom

Sabine Herberth:
Diskriminierungsschutz und Diversity Management an deutschen Hochschulen intersektional gedacht

Lisa Hirdes:
Gender Mainstreaming als Erfolgsprojekt der räumlichen Planung? Feministische Stadtkritik zwischen frauengerechtem Bauen und Diversitätsmanagement

Irina Arndt:
Inwiefern (re-)konstruieren ukrainische Studierende geschlechtsspezifische Stereotype beim Erwerb der deutschen Sprache?

www.upb.de/zentrum-gender

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

m) *The Black Body Encounter with Structural and Spiritual Colonial Violence – Workshop with Wanelisa Xaba (University of Western Cape, South Africa). Von Dr.ⁱⁿ Maria Robaszekiewicz*

Der **Workshop** “The Black Body Encounter” von Wanelisa Xaba fand im Rahmen der Konferenz “People on Streets: Critical Phenomenologies of Embodied Resistance” vom 12. bis 14. Mai 2022 an der Universität Paderborn statt. Die internationale Tagung zeichnete sich vor allem durch ihre Interdisziplinarität und Perspektivenvielfalt aus, in deren Zentrum das facettenreiche Phänomen der Straßenproteste stand. Deutlich präsent waren Themen wie Verkörperung, Relationalität, Handlungsfähigkeit, Subjektivität sowie der Dualismus zwischen Privatheit und Öffentlichkeit. Diesbezüglich wurden verschiedene politische Bewegungen weltweit betrachtet, u. a. aktuelle

Klimaproteste, Demonstrationen gegen autoritäre Regime sowie Proteste in Solidarität mit den Betroffenen ökonomischer Prekarität aufgrund der Corona-Pandemie.

Organisiert wurde die Konferenz von einem internationalen Team bestehend aus Dr.ⁱⁿ Maria Robaszekiewicz (UPB), Dr.ⁱⁿ Marieke Borren (Open University Netherlands), Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sara Cohen Shabot (Haifa University) und Katja Čičigoj (UPB) in Kooperation mit dem Center for History of Women Philosophers and Scientists der Universität Paderborn, geleitet von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ruth Hagen-gruber.

n) Online-Tagung „(Un)Eingeschränkt entscheiden – Reproduktionspolitiken und Selbstbestimmung“

Welche Debatten und Diskurse werden in der gegenwärtigen Forschung aus juristischer, sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive zum Spannungsverhältnis von Reproduktionspolitiken und Selbstbestimmung geführt? Wie werden Schwangerschaft, Geburt, Verhütung und Abtreibung verhandelt? Wie (un)eingeschränkt und selbstbestimmt dürfen Personen in Deutschland und in anderen Ländern über den eigenen Körper entscheiden?

Die **Tagung** vereinte verschiedene Beiträge aus diversen Wissenschaftsdisziplinen und bot für alle Teilnehmenden einen Raum für Austausch und spannende Diskussionen.

Unterstützt wurde die Tagung von der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der UPB. Zur Tagung sind außerdem zwei Veröffentlichungen geplant: Jeweils eine Ausgabe der Zeitschrift GENDER und der Fachzeitschrift Psychologie und Gesellschaftskritik werden im Frühjahr 2024 erscheinen.

Beiträge zur Tagung:

Sarah Eckardt (Hochschule Fulda): Dispositive der Geburtshilfe und Subjektivierungsweisen von Gebärenden

Kirsten Achtelik (Berlin): „Hauptsache gesund?!“ Warum Selbstbestimmung nicht genug ist

Sarah Diehl (Berlin) und Michael Zok (Deutsches Historisches Institut Warschau): „Girls just wanna have fundamental human rights“

Rona Torenz und Sarah Eckardt (ELSA-Studie, Hochschule Fulda): Barrieren in der Versorgung bei Schwangerschaftsabbruch – Forschungsstand und politische Debatten in Deutschland

Ulrike Lembke (Humboldt Universität Berlin): Von reproduktiven Rechten zu reproduktiver Gesundheit und Gerechtigkeit: Ein intersektionaler Menschenrechtsansatz

Tino Heim (TU Dresden): Der ‚befreite‘ Lustkörper im Feld asymmetrischer Geschlechterverhältnisse. Ambivalenzen technologischer Reproduktionskontrolle in gesellschaftlichen Kontexten

Ute Kalender (Charité Universitätsmedizin Berlin): Queer-feministische Perspektiven auf Reproduktionstechnologien

Anne Rauber (Ruhr-Universität Bochum/Fachhochschule Münster): Selbstbestimmung für alle? (Nicht-)Beachtung der Perspektiven von Mädchen auf hormonelle Verhütung

Fabian Hennig (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz): Von der Fremd- zur Selbstapplikation. Zur Rekonfiguration von Männlichkeit und Technologie in der klinischen Forschung

Weitere Informationen zum Programm und den Vortragenden sowie einen Flyer gibt es [hier](#).

o) Fachtag „Schule und Sexualität“

Schule wird häufig als asexueller sozialer Raum begriffen, in dem die Sexualität der Schüler*innen und Lehrer*innen nichts zu suchen habe. Die große Ausnahme ist die schulische Sexualerziehung – jetzt sollen auf einmal alle darüber reden. Der Schulalltag sieht jedoch anders aus. Ob auf dem Schulhof, im Lehrer*innenzimmer oder im Unterricht: sexualitätsbezogene Kommentare und Interaktionen, der Umgang mit Körper(n) und Begehren spielen auch da eine große Rolle. Und zwar nicht erst, wenn die Schüler*innen in die Pubertät kommen.

Der **Fachtag** widmete sich den vielen Facetten und Spannungsfeldern von Schule und Sexualität. Diese wurden zunächst in einem Vortrag eröffnet und konnten anschließend in Workshops zu unterschiedlichen Themen vertieft werden. Die Veranstaltung richtete sich als Fortbildung an Lehrkräfte sowie an Referendar*innen aller Schulformen und an Studierende.

Abstracts zu den Workshops:

*Dr.ⁱⁿ Marion Thuswald: Über Einvernehmlichkeit ins Gespräch kommen – Sexualpädagogische Impulse für Schule und Lehrer*innenausbildung*

Der Workshop lud zur Auseinandersetzung mit theoretischen und didaktischen Zugängen zu Einvernehmlichkeit als Thema sexueller Bildung ein. Selbstbestimmung gilt seit den 1960er Jahren als ein wichtiges Konzept emanzipatorisch orientierter Sexualpädagogik. Konsens bzw. Einvernehmlichkeit als neuere Konzepte knüpfen an die Debatten um Selbstbestimmung an und verbinden sie mit Ansätzen der Prävention von sexualisierten Übergriffen und Critical Diversity. Der Workshop bot die Möglichkeit, Materialien und Methoden zu diesem Thema aus dem Forschungs- und Bildungsprojekt „Imagining Desires“ kennen zu lernen, gemeinsam auszuprobieren und zu diskutieren (www.imaginingdesires.at).

Dipl.-Päd. Katharina Debus: Methoden der Sexualpädagogik

In diesem Workshop wurden die Methodenkompetenz und sexualpädagogische Sprechfähigkeit der Teilnehmenden gestärkt. Dafür wurde zu Beginn eine Matrix zur Methodenauswahl, -planung und -reflexion in Bezug auf Potenziale und Risiken von Methoden vorgestellt. Im Anschluss daran wurden zwei dieser Methoden (Sex-Wörter-ABC und Fragenkiste) angespielt und ausgewertet. Im Zuge dessen wurde außerdem auf die Feinheiten in der pädagogischen Anleitung hingewiesen und Sachwissen zwischen der Referentin und den Teilnehmenden ausgetauscht.

Dr.ⁱⁿ Julia Siemoneit: Traumainformierte Sexualpädagogik

Dr.ⁱⁿ Julia Siemoneit vermittelte in ihrem Workshop Basiskenntnisse über Traumata und die daraus resultierenden multiplen Anforderungen an sexualpädagogische Bildungsangebote. Dabei wurden pädagogische Bedingungen wie Setting, Materialien/Dinge sowie das Sprechen über die Geschehnisse traumainformiert reflektiert und Handlungsmöglichkeiten diskutiert.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer: Nähe-Distanz-Regulationen in der pädagogischen Praxis

Die Begriffe Nähe und Distanz verweisen auf ein Spannungsverhältnis in der pädagogischen Praxis, mit dem es umzugehen, das es auszutarieren und zu reflektieren gilt. Doch bedeutet dieser Umgang i.d.R. gerade nicht, das Verhältnis zu einer Seite hin aufzulösen. Beispielsweise ist der Möglichkeit oder Gefahr zu viel körperlicher Nähe nicht durch rigide Distanzierung beizukommen. Professionalisierung heißt zwar auch in reflexive Distanz gehen zu können, doch auch das bedeutet nicht, jegliche Emotionen aus dem Spiel zu lassen und sexuelle Dimensionen zu ignorieren. Pädagogische Beziehungen benötigen Nähe und Distanz auf ganz unterschiedlichen Ebenen.

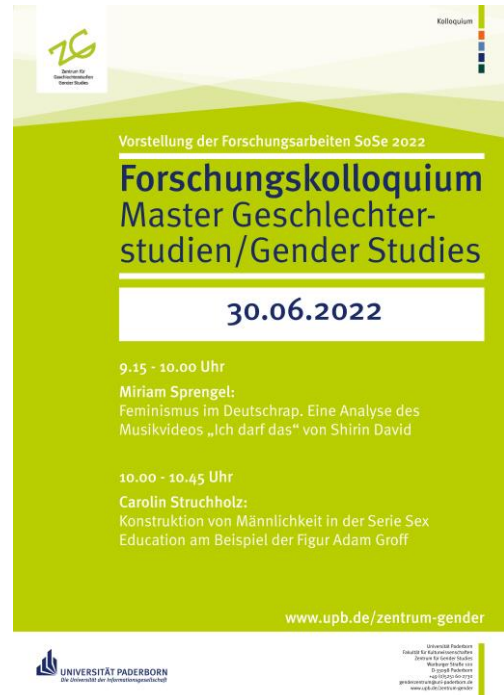
p) *Forschungskolloquium Master Gender Studies im Sommersemester 2022*

Im Masterstudiengang Geschlechterstudien/ Gender Studies findet jeweils im zweiten Studiensemester ein Forschungskolloquium statt, in dem die Studierenden zu einem selbstgewählten Projekt eine Forschungsarbeit schreiben und diese dann der Öffentlichkeit im Rahmen eines Kurzvortrags präsentieren.

Im Sommersemester 2022 stellten vor:

Miriam Sprengel zu „Feminismus im Deutschap. Eine Analyse des Musikvideos ‚Ich darf das‘ von Shirin David.“

Carolin Struchholz zu „Konstruktion von Männlichkeit in der Serie Sex Education am Beispiel der Figur Adam Groff.“



Kolloquium

Zentrum für Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

Vorstellung der Forschungsarbeiten SoSe 2022

Forschungskolloquium Master Geschlechterstudien/Gender Studies

30.06.2022

9.15 - 10.00 Uhr
Miriam Sprengel:
Feminismus im Deutschap. Eine Analyse des Musikvideos „Ich darf das“ von Shirin David

10.00 - 10.45 Uhr
Carolin Struchholz:
Konstruktion von Männlichkeit in der Serie Sex Education am Beispiel der Figur Adam Groff

www.upb.de/zentrum-gender

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Universität Paderborn
Zentrum für Geschlechterstudien
Gender Studies
Kloppweg 1
33098 Paderborn
Tel. +49 5234 24-1000
mailto:info@campus.upb.de
www.upb.de/zentrum-gender

q) *Gastvortrag „Popfeminismus und Kritik“ mit Dr.ⁱⁿ Anna Seidel*

Mit dem Begehren am und im Pop, der Teil der kapitalistischen Verwertung ist, verhält es sich schwierig. Pop, der einmal für Dissidenz und Revolte stand, ist heute Teil einer patriarchalen Hegemonie geworden, deren Verwertungslogik er folgt. Selbst da, wo Pop und Feminismus zusammengehen, ergeben sich Ambivalenzen. Schlaglichtartig ging es in dem Vortrag von Dr.ⁱⁿ Anna Seidel (Universität Innsbruck) um genau diese Ambivalenzen und das emanzipatorische Potential des Pop im Feminismus.

Der **Gastvortrag** fand im Rahmen des Seminars "Feminismus und Frauenbewegung" von Oxana Eremin statt.



Zentrum für Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

Gastvortrag im Sommersemester 2022

Popfeminismus und Kritik

Dr.ⁱⁿ Anna Seidel
(Universität Innsbruck)

06. Juli 2022
16:00 - 18:00 Uhr / H3.203

im Rahmen des Seminars „Feminismus und Frauenbewegung“ von Oxana Eremin

Anmeldungen unter:
eremino@campus.upb.de

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Universität Paderborn
Zentrum für Geschlechterstudien
Gender Studies
Kloppweg 1
33098 Paderborn
Tel. +49 5234 24-1000
mailto:info@campus.upb.de
www.upb.de/zentrum-gender

r) Ringvorlesung „Eine Klasse für sich...? Leben mit Geschlecht und Herkunft“

Noch immer bestimmt die soziale Herkunft eines Menschen maßgeblich spätere Bildungs- und Karriereverläufe. Immer wieder zeigen Studien der empirischen Bildungsforschung, wie die selektive Struktur des deutschen Bildungssystems Kinder aus Akademiker*innenfamilien strukturell begünstigt. Von 100 Akademiker*innenkindern beginnen 74 ein Hochschulstudium und 63 dieser Kinder schließen ihr Studium mit einem Bachelorsabschluss ab. In der Gruppe der Kinder von Nicht-Akademiker*innen nehmen hingegen nur 21 ein Studium auf und nur 15 schließen ihr Studium mit dem Bachelor ab (vgl. Reuter et. al 2020: 14). Echte Chancengleichheit scheint folglich nach wie vor eine Illusion zu sein.

Wird die soziale Herkunft im Zusammenhang mit der Kategorie Geschlecht betrachtet, erscheint besonders für Frauen eine doppelte Benachteiligung, da nicht nur die Klassenposition relevant wird, sondern auch ihr Geschlecht zu einer Benachteiligung hinsichtlich Status, Anerkennung, Funktion und Prestige führt. Reproduktionsarbeit aber auch Qualifikationserfolge unterliegen immer noch der Geschlechterhierarchie.

Das Ziel der [Ringvorlesung](#) war es, den Teilnehmer*innen einen Überblick darüber zu geben, wie Klasse, Geschlecht sowie ihre Verbindungen Einfluss auf Karriere- und Bildungswege nehmen. Dafür konnten ausgewiesene Expert*innen des Forschungsfeldes für Gastvorträge gewonnen werden, die über Zoom stattfanden.

Neben der Öffnung der Ringvorlesung für die Studierenden der Universität Paderborn richtete sich die Veranstaltungen außerdem an Praktiker*innen der Sozialen Arbeit, des Bildungssektors und darüber hinaus an die breite außeruniversitäre Öffentlichkeit.

Organisiert wurde die Ringvorlesung von Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs und Matthias Philipper in Kooperation mit dem Dekanat der Fakultät für Kulturwissenschaften, der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn und DiversiTeach.

Weitere Informationen und Materialien zur Ringvorlesung sind [hier](#) verfügbar. Einige der Vorlesungen gibt es auch als [Podcast](#) zum Nachhören.

Übersicht zu den Vorträgen:

18.10.2022 – Dr.ⁱⁿ Christine Resch und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Marion Ott: *Klassismus: Zwischen Antidiskriminierungspolitik und theoretischer Analyse*

Im Rahmen dieses Vortrags wurde die Diskriminierungsform des Klassismus zunächst historisch eingeordnet. Dabei ging es darum, die Begriffe, mit denen in den Sozialwissenschaften traditionell über soziale Ungleichheit nachgedacht und gesprochen wird (u. a. Klassenverhältnis, Milieu, Schicht, Intersektionalität) zu skizzieren. Bezogen auf „Klassismus“ stellten die Referentinnen dann die gegenwärtigen Verwendungen dieses Begriffs vor, da sich bislang keine eindeutige Bestimmung durchgesetzt hat. Vielmehr, so ihre These, sei eine Akademisierung zu beobachten, in der ein „Slogan“ von Aktivist*innen angeeignet und theoretisch gefasst werden soll. Die Verwendungen changieren zwischen Kritik an Diskriminierungen sowie Anstrengungen, den Begriff so zu fassen, dass die Frage nach den Klassenverhältnissen im Fokus bleibt.

15.11.2022 – Prof. Dr. Daniel Wrana: *Der Habitusbegriff im Kreuzverhör. Theoriestrategien und Gegenstandskonstruktionen bezüglich sozialer Ungleichheit und Klassismus*

Mit dem Buch „Die feinen Unterschiede“ hat Pierre Bourdieu eine Theorie sozialer Ungleichheit vorgelegt, die deren Reproduktion darüber erklärt, dass soziale Gruppen sich mit ästhetisch-symbolischen Mitteln voneinander abgrenzen und sich nicht nur als verschieden, sondern als hierarchisch aufeinander bezogen erkennen. Der Habitus gilt dabei als ein Komplex von sowohl dem Denken und Handeln als auch dem Körper eingeschriebenen, über Sozialisation vermittelten Strukturen, die für soziale Stabilität sorgen. Dieser Vorschlag zur Theoretisierung war so erfolg-

reich, dass der Habitusbegriff nicht nur in verschiedenen Kontexten genutzt wurde, sondern durch die Art und Weise wie er genutzt wird auch ganz verschiedene Bedeutungen und Funktionen dabei einnimmt, wie er „Ungleichheit“ einerseits und „menschliches Handeln“ andererseits als Gegenstand entwirft. Den Habitusbegriff ins Kreuzverhör zu nehmen bedeutet, seine Lesarten miteinander zu konfrontieren und genau hinzuschauen, was die Rede vom Habitus jeweils hervorbringt.

22.11.2022 – Andreas Kemper:

Klassismus und organisierter Antifeminismus: Intersektionelle Diskurskoalitionen

Der organisierte Antifeminismus geht in Deutschland weitgehend von Adels-Netzwerken aus. Zugleich sind Akteur*innen, die sich gegen anti-klassistische Maßnahmen im Bildungssystem positionieren, häufig in antifeministischen Diskursen zu finden. Als eine gemeinsame Klammer kann der verklärende ‚Familismus‘ betrachtet werden.

06.12.2022 – Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Wöhl:

Krisen, Klassen, Kapitalismus: Die 3 K's in den Geschlechterverhältnissen.

Multiple Krisen prägen derzeit weltweit ungleiche Lebensweisen und Arbeitsverhältnisse. In ihrem Vortrag ging Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Wöhl auf die miteinander verwobenen Zusammenhänge von Krisen, Klassen- und Geschlechterverhältnisse ein. Im Anschluss daran wurde anhand von verschiedenen Beispielen aus dem Globalen Süden und Norden diskutiert, wie eine globale Umgestaltung der Produktions- und sozialen Reproduktionsverhältnisse aussehen müsste, um soziale Ungleichheit zu minimieren.

13.12.2022 – Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Isabel Steinhardt:

Klassismus in Bildungsinstitutionen

In Bildungsinstitutionen wird soziale Ungleichheit und damit Klassizismus dauerhaft reproduziert. Um aufzuschlüsseln, wie diese Reproduktion stattfindet, wurde zunächst theoretisch aufgeschlüsselt, welche Mechanismen wirken, um diese

im zweiten Teil des Vortrags mittels empirischer Studien zu vertiefen. In den Fokus rückten dabei z. B. institutionelle Diskriminierung oder Mikroaggressionen. Im dritten Teil des Vortrags kamen dann Betroffene selbst zu Wort, indem eine Analyse des Twitter-Hashtags #ichbinarmutsbetroffen vorgestellt wurde.

10.01.2023 – Dr. Dennis Barasi:

Klasse und Migration: Diskriminierungskritische Perspektiven auf das meritokratische Versprechen der Schule in der Migrationsgesellschaft

Das meritokratische Prinzip der Schule verspricht Chancengleichheit für alle Schüler*innen. Dem gegenüber erfolgte im Vortrag zu Beginn eine theoretische Einordnung der Begrifflichkeiten soziale Herkunft, Klassismus und Migration sowie Rassismus. Anschließend wurde die migrationsgesellschaftliche Perspektive als theoretische Analyseperspektive vorgestellt. Unter Zugrundelegung dieser Perspektive wurde sich dann mit Differenzkategorien, anhand derer Menschen qua Migration zu ‚Anderen‘ gemacht werden, auseinandergesetzt. Im zweiten Teil des Vortrags stellte Dr. Dennis Barasi empirische Forschungsergebnisse vor, die das meritokratische Prinzip als auch die damit verbundenen Versprechen von Objektivität, Aufstiegsmobilität sowie Chancengleichheit entkräften.

24.01.2023 – Dr.ⁱⁿ Maria Keil:

Klasse oder Exzellenz? Soziale Ungleichheitsverhältnisse in der Wissenschaft

Der Einfluss der sozialen Herkunft auf wissenschaftliche Laufbahnen stellt nicht nur ein Forschungsdesiderat, sondern auch einen kaum thematisierten Aspekt im Diskurs um Chancengleichheit dar. Ausgehend vom meritokratischen Paradigma, das das Feld der Wissenschaft par excellence charakterisiert, stellt sich die Frage, wie Leistungszuschreibungen mit sozialen Ungleichheitsverhältnissen verwoben sind. Der Vortrag ging der Frage nach, wie soziale Klasse und Geschlecht wissenschaftliche Laufbahnen beeinflussen und zeigte anhand einer Studie des Felds der Sozialwissenschaften Gründe für soziale Schließung auf.

Eine Klasse für sich...?

Leben mit Geschlecht und Herkunft

Ringvorlesung Wintersemester 2022/23

Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs & Matthias Philipper

Digital über ZOOM; dienstags 16-18 Uhr

Eröffnung durch
Prof. Dr. Volker Peckhaus
Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften

18.10.2022

PD Dr.ⁱⁿ Christine Resch

Goethe Universität Frankfurt am Main

und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Marion Ott

HfWG Ludwigshafen

Klassismus: Zwischen Antidiskriminierungspolitik und theoretischer Analyse

Moderation: Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs

15.11.2022

Prof. Dr. Daniel Wrana

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Der Habitusbegriff im Kreuzverhör.

Theoriestrategien und Gegenstandskonstruktionen bezüglich sozialer

Ungleichheit und Klassismus

Moderation: PD Dr.ⁱⁿ Lisa Knoll

22.11.2022

Andreas Kemper

Münster

Klassismus und organisierter

Antifeminismus

Intersektionelle Diskurskoalitionen

Moderation: Matthias Philipper

06.12.2022

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Wöhl

Fachhochschule der BFI Wien

Krisen, Klassen, Kapitalismus:

Die 3 K's in den Geschlechterverhältnissen

Moderation: Oxana Eremin

13.12.2022

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Isabel Steinhardt

Universität Paderborn

Klassismus in Bildungsinstitutionen

Moderation: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer

10.01.2023

Dr. Dennis Barasi

Universität Bremen

Klasse und Migration: Diskriminierungs-

kritische Perspektiven auf das

meritokratische Versprechen der Schule

in der Migrationsgesellschaft

Moderation: Annalisa Mattei

24.01.2023

Dr.ⁱⁿ Maria Keil

Eberhard Karls Universität Tübingen

Klasse oder Exzellenz? Soziale Ungleich-

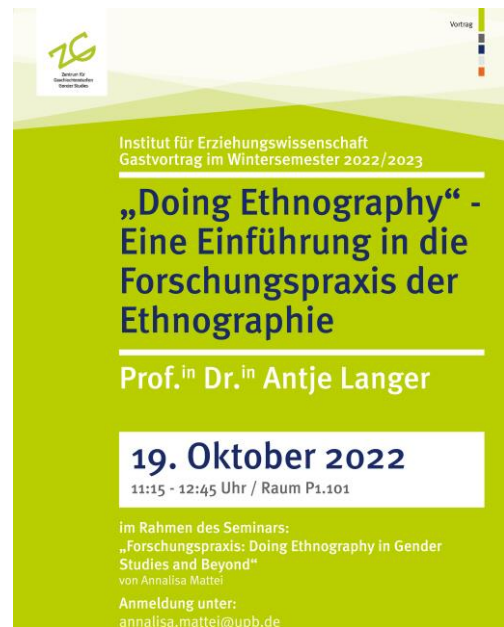
heitsverhältnisse in der Wissenschaft

Moderation: Dr.ⁱⁿ Anike Krämer



s) „Doing Ethnography“ – Eine Einführung in die Forschungspraxis der Ethnographie

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer untersuchte in ihrer Dissertation „Disziplinieren und entspannen. Körper in der Schule – eine diskursanalytische Ethnographie“ (2008) den Körper in der Institution Schule mit einem ethnomethodologischen Handwerkskoffer. Als Auftakt des Seminars „Forschungspraxis: Doing Ethnography in Gender Studies and Beyond“ stellte sie als Expertin im Gastvortrag die wichtigsten Aspekte mit Bezug zur Entstehungsgeschichte und Anwendungsbezogenheit dieser qualitativen Forschungsmethode vor. Ziel war es, Studierenden und wissenschaftlichen Kolleg*innen in den Kulturwissenschaften einen ersten Überblick zur Forschungspraxis zu geben und sie für die Frage „Was geht hier eigentlich vor?“ zu sensibilisieren.



Institut für Erziehungswissenschaft
Gastvortrag im Wintersemester 2022/2023

**„Doing Ethnography“ -
Eine Einführung in die
Forschungspraxis der
Ethnographie**

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer

19. Oktober 2022
11:15 - 12:45 Uhr / Raum P1.101

im Rahmen des Seminars:
„Forschungspraxis: Doing Ethnography in Gender
Studies and Beyond“
von Annalisa Mattel

Anmeldung unter:
annalisa.mattel@upb.de

t) "Dr*in – Welche Rolle spielt Geschlecht noch in Qualifikationsphasen?"

Promovierende, Postdocs und Juniorprofessor*innen folgten der [Einladung](#) des [Graduierenzentrums](#) der Fakultät für Kulturwissenschaften sowie des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies und tauschten sich gemeinsam darüber aus, welche Rolle das Geschlecht der Akteur*innen in den verschiedenen Qualifikationsphasen spielt. Nach einem Vortrag von Dr.ⁱⁿ Anush Köppert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, das Thema im Rahmen der anschließenden Podiumsdiskussion weiter zu vertiefen.

Als Rednerinnen sprachen: Universitätspräsidentin Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgitt Riegraf, die Gleichstellungsbeauftragte der UPB Irmgard Pilgrim, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Scharlau und Dr.ⁱⁿ Julia Steinhausen. Die Moderation des Abends übernahmen Dr.ⁱⁿ Anda-Lisa Harmening und Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs.



UNIVERSITÄT PADERBORN Fakultät für Kulturwissenschaften | GWK ZG

**DR*IN – WELCHE ROLLE SPIELT GESCHLECHT
(NOCH?) IN QUALIFIKATIONSPHASEN?**

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies
DIENSTAG, 22.11.2022
RAUM W. XYZ | 16:00-20:00 UHR

16:00 - 17:00 Uhr o.ä.
Vortrag: Chancengleichheit in den DFG-Förderphasen von Dr.ⁱⁿ Anush Köppert (DFG)
Informationen können Sie vorab auf den [Seiten der DFG](#) finden.

17:00 - 18:30 Uhr
Podiumsdiskussion: „Dr*in – Welche Rolle spielt Geschlecht (noch?) in Qualifikationsphasen?“
mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer
Dipl. Päd. Irmgard Pilgrim
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgitt Riegraf
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Scharlau
Dr.ⁱⁿ Julia Steinhausen
Moderation: Dr.ⁱⁿ Anda-Lisa Harmening und Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs.

Ab 19:00 Uhr: Stimmwisch des Graduierenzentrums KW: Möglichkeitsdiskussion über die Rolle von Geschlecht in Qualifikationsphasen und weiteren Themen.
Anmeldungen und Nachfragen können Sie gerne an die folgende E-Mail-Adresse richten:
grada@kwanp-paderborn.de

Website des GWK

u) Digitale Interviewreihe „Hall of Femmes“

In den vergangenen 50 Jahren haben zahlreiche Frauen an der Universität Paderborn studiert, promoviert und ihre Alma Mater mitgeprägt. Sie sind nicht nur ein wesentlicher Mosaikstein im Gesamtbild, sondern besitzen auch heute eine Vorbildfunktion für viele Schülerinnen, Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen. Zum 50-jährigen Universitätsjubiläum gewährt die Interviewreihe „Hall of Femmes“ individuelle Einblicke in verschiedene Lebens- und Berufswege von 50 dieser ehemaligen Absolventinnen. Initiiert und umgesetzt wurde die „Hall of Femmes“ von der [Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Universität](#), Irmgard Pilgrim, in Kooperation mit dem Team der Mentoring-Programme und dem Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies.

Mit der Aktion machten die Organisatorinnen auf die vielfältigen Lebens- und Karrierewege aufmerksam, die durch ein Studium oder eine Promotion an der Universität Paderborn überhaupt erst ermöglicht wurden. Darüber hinaus soll sie Frauen auch in Zukunft inspirieren und zu einem Berufsweg in der Wissenschaft ermutigen.

In der „Hall of Femmes“ kommen Frauen aus allen Fakultäten zu Wort und sprechen über ihre aktuellen Berufe innerhalb der Wissenschaft. Aber auch Akademikerinnen, die sich nach ihrer Zeit an der Universität für eine berufliche Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft entschieden haben, berichten über ihre Erfahrungen. Dabei reicht das Spektrum von erfolgreichen Unternehmerinnen in Ostwestfalen-Lippe über Wissenschaftlerinnen in der gesamten Bundesrepublik bis hin zu Frauen, die nach ihrer Station in Paderborn mittlerweile in Norwegen oder Indien leben. In ihren Interviews beleuchten sie nicht nur Themen wie Studium, Promotion und akademische Karriereplanung, sondern auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Chancengerechtigkeit und vermitteln Tipps für Berufsentscheidungen.

Die Universität Paderborn setzt sich seit vielen Jahren für Chancengleichheit ein. In den vergangenen Jahrzehnten ist ihr im Landes- und Bundesvergleich hohe Professorinnen-Anteil kontinuierlich gestiegen. Für die an Chancengleichheit orientierte Personalpolitik bekam die Universität bereits mehrmals das [TOTAL E-QUALITY-Prädikat](#) verliehen. Daneben wurden viele weitere Maßnahmen zur Umsetzung der Chancengerechtigkeit an der UPB initiiert und begleitet. Beispielhaft sind hier Qualifizierungsprogramme für Doktorandinnen, Mentoring-Programme und Angebote zugunsten der Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie zu nennen, deren nachhaltige Wirksamkeit sich an der Verleihung des Zertifikats [audit familiengerechte hochschule](#) zeigt.

Die „Hall of Femmes“ war eines von insgesamt „50 Mosaiken“ – eine Veranstaltungsreihe im Rahmen des Jubiläumsjahrs der Universität Paderborn. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr gibt es auf der [Jubiläums-Webseite](#) der UPB.



v) „Auswertungsmethoden ethnographischen Materials am Beispiel der Grounded Theory“ –
Vortrag von Dr.ⁱⁿ Anike Krämer

Im Rahmen des Seminars „Forschungspraxis: Doing Ethnography in Gender Studies and Beyond“ von Annalisa Mattei bekamen Studierende die Möglichkeit, innerhalb eines Semesters ein eigenes ethnographisches Forschungsprojekt durchzuführen. Neben der Forschungsgeschichte der Methodologie, dem Beobachten von sozialen Interaktionen, dem Protokollieren und Dokumentieren eigener Beobachtungen, hielt außerdem Dr.ⁱⁿ Anike Krämer einen Vortrag zu Auswertungsmethoden ethnographischen Materials. Was ist eine Grounded Theory? Wie wird das eigene Forschungsgebiet abgesteckt? Welche Rolle spielt die Hermeneutik als Haltung und Handlung? Was ist beim Kodieren zu beachten und wie lassen sich die Beobachtungen systematisieren und in Theorien einbinden? Diese und noch weitere Fragen wurden im Rahmen des Vortrags aufgegriffen und diskutiert.

ZG
Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

Institut für Erziehungswissenschaft
Gastvortrag im Wintersemester 2022/2023

**Auswertungsmethoden
ethnographischen Materials
am Beispiel der Grounded
Theory**

Dr.ⁱⁿ Anike Krämer

18. Januar 2023
11:15 - 12:45 Uhr / Raum P1.101

im Rahmen des Seminars:
„Forschungspraxis: Doing Ethnography in Gender
Studies and Beyond“
von Annalisa Mattei

Anmeldung unter:
annalisa.mattei@upb.de

UNIVERSITÄT PADERBORN
www.upb.de

FAKULTÄT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
UND SONDERPÄDAGOGIK
VERGLEICHENDE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
UND ERZIEHUNGSRECHT
LEHRSTUHL FÜR GENDERSTUDIEN
UND FRAHMATERIALIEN
LEHRSTUHL FÜR ERZIEHUNGSRECHT

5. Kooperationen

Das NRW-Technikum:

Im September 2021 startete mit dem „**NRW-Technikum**“ an der Universität Paderborn erstmalig ein neues Programm zur Berufs- und Studienorientierung in den wissenschaftlichen Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, kurz MINT genannt.

Das Programm richtet sich an junge Frauen, die ihre Hochschul- bzw. Fachhochschulreife erlangt haben und ausprobieren möchten, ob ein Studium und Beruf im MINT-Bereich ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen. Das duale Konzept kombiniert innerhalb des sechsmonatigen Programms ein Schnupperstudium an der UPB mit einem bezahlten Unternehmenspraktikum in der Region Ostwestfalen-Lippe.

Es findet eine auf ein Studium vorbereitende Vermittlung von wissenschaftlichem sowie praxisorientiertem Wissen in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik statt. Zudem werden die jungen Frauen durch ein vielfältiges Rahmenangebot aus Workshops, Unternehmensexkursionen, Vernetzungstreffen und Soft-Skill-Schulungen unterstützt und erste Kontakte in Wissenschaft und Wirtschaft hergestellt.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer hielt für den ersten Durchgang die Eröffnungsrede, in welcher sie die sowohl historisch als auch gegenwärtig wegweisenden Ideen junger Frauen und deren Mut betonte, sich Herausforderungen zu stellen und neue Dinge im MINT-Bereich auszuprobieren.

Zudem wurden folgende Workshops von Mitarbeiterinnen des ZG angeboten (Okt. - Dez. 2021):

- Dr.ⁱⁿ Anike Krämer: Gesellschaft und Geschlecht
- Oxana Eremin: Feminismus und Frauenbewegung
- Elisa Foelsch: Stereotype und Geschlecht

Das Programm richtet sich ausschließlich an weibliche Personen, da es das Ziel verfolgt, den geringen Frauenanteil in MINT-Studiengängen und -Berufen zu erhöhen. Gleichzeitig bietet es eine besondere Lern- und Erfahrungsatmosphäre, in der die Teilnehmerinnen darin bestärkt werden, dass sie für ein MINT-Studium ebenso geeignet sind.

Die Projektleitung des NRW-Technikums an der Universität Paderborn haben Dr.ⁱⁿ Stephanie Forge, Anna Majda und Ricarda Fritzsche inne.

Weitere Informationen gibt es unter:
nrw-technikum.de

Abb. 1: Nachhaltige MINT-Förderung für Mädchen an der Universität Paderborn



Quelle: https://www.uni-paderborn.de/fileadmin/fgj/NRW-Technikum/Konzept_NRW-Technikum_am_Standort_Paderborn.pdf

6. Zertifikat und Masterstudiengang Geschlechterstudien/ Gender Studies

Alle Studierenden der Universität können das **Zertifikat Geschlechterstudien/Gender Studies** erwerben, das vom ZG ausgestellt wird. Dazu müssen sie an insgesamt drei Lehrveranstaltungen mit geschlechtertheoretischem Bezug erfolgreich teilnehmen. Die Veranstaltungen können entweder zusätzlich zum jeweiligen Studienfach belegt werden, es können aber nach Absprache auch bereits absolvierte Veranstaltungen aus dem Studienverlauf angerechnet werden, sofern sie in die Modulstruktur des Zertifikats passen.

Darüber hinaus startete im Wintersemester 2014/2015 an der Universität Paderborn der Masterstudiengang Geschlechterstudien/Gender Studies. Das Fach ist damit Teil eines kultur- und gesellschaftlichen Masterstudiengangs mit jeweils zwei zu studierenden Fächern. Geschlechterstudien/Gender Studies ist mit einem von 17 anderen Fächern kombinierbar und eröffnet dadurch vielfältige theoretische wie auch berufsbezogene, praxisorientierte Möglichkeiten.

Inhaltlich befasst sich das Studienfach mit der Tatsache, dass die kulturellen, sozialen und politischen Dimensionen gesellschaftlichen Lebens von historisch gewachsenen und geformten Geschlechterordnungen durchzogen sind. Es eröffnet damit Wege zum Verständnis der Bedingungen demokratischer Gesellschaften, von Arbeits- und Machtverhältnissen, von Bewertungs- und Ausschlusspraxen sowie von sozialen und medialen Einflüssen auf die Individuen.

Geschlechterverhältnisse und -ordnungen gehören zu den am stärksten strukturierenden Aspekten jeder Gesellschaft. Die Kenntnis der geschlechterbezogenen Wirkungsweisen von Normierungen, Stereotypisierungen und Vorurteilsbildungen kann als Basis zum Verständnis anderer gesellschaftlicher Normierungs- und Stereotypisierungsprozesse außerordentlich hilfreich sein.

Ziel des Studienfachs ist das Wissen um die historischen, kulturellen und politischen Bedingungen der Entstehung von Geschlechterordnungen sowie ihre Wirkungsweisen und Tradierungswege. Die Student*innen erwerben die dafür notwendigen Fähigkeiten zu kritischer Analyse, eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten und wissenschaftlicher Reflexion; zudem gewinnen sie Einsichten in die Möglichkeiten einer geschlechterbewussten Gestaltung von gesellschaftlichen Organisationsformen und Prozessen sowie deren Vermittlung in öffentlichen Arbeitszusammenhängen.

Neben einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss in den Gender Studies, oder mit einem Nachweis über Leistungen in Verbindung zur Geschlechterthematik, kann auch das am ZG ausstellte Zertifikat als Zugang für den Masterstudiengang Geschlechterstudien/Gender Studies dienen.

Informationen zu den Veranstaltungen für das Zertifikat im Sommersemester 2023 gibt es [hier](#).



7. Podcastreihe „Zeit für Gender“

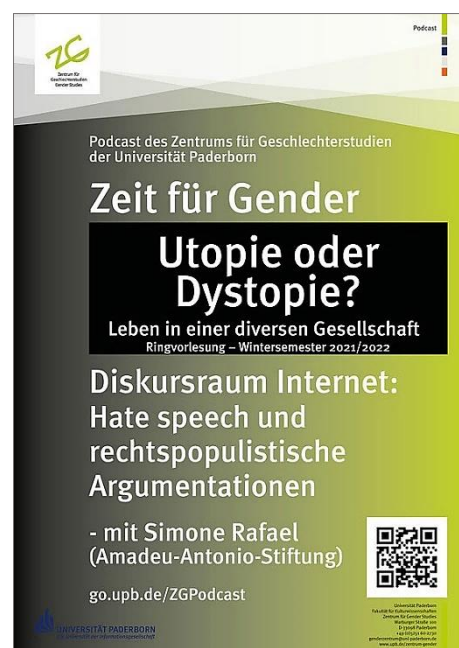
Das ZG hat die Podcast-Reihe „Zeit für Gender“ ins Leben gerufen. Die ersten Folgen entstanden als gemeinsame Gespräche mit Student*innen, die ihre als sehr gut bewerteten Masterarbeiten mit einem geschlechtertheoretischen Bezug vorstellten. Neben den interessanten thematischen Inhalten wurden auch die Entstehung der Arbeiten mit all ihren Höhen und Tiefen sowie mögliche Ausblicke auf weitergehende Forschungsfragen besprochen. Die erste Aufnahme startete im August 2020 mit Oxana Eremin, die ihre Abschlussarbeit im Master Kultur und Gesellschaft zum Thema: „Eine kulinarische Geschlechterordnung? Die Polarisierung der Geschlechter im Kontext von Kochkunst, Esskultur und Ernährung“ vorstellte. Mittlerweile sind viele weitere Aufnahmen entstanden, die alle auf [Spotify](https://open.spotify.com/) sowie auf [podcast.de](https://www.podcast.de/) zu hören sind. Wer also schon immer neugierig auf die Umsetzung geschlechtertheoretischer Fragestellungen im Rahmen einer Masterarbeit war, oder auch ein Interesse an den erforschten Themen hat, sollte sich diese Podcasts unbedingt anhören.

Die Folgen 5 bis 11 umfassen die Reihe „Außerhalb der UPB“. Darin kommen Wissenschaftler*innen zu Wort, die an anderen Universitäten zum Thema Gender forschen und lehren. Mit Folge 12

startet der Podcast dann in seine zweite Staffel, deren Schwerpunkt die vertonten Vorträge der Ringvorlesung „[Utopie oder Dystopie? Leben in einer diversen Gesellschaft](#)“ an der UPB (Wintersemester 2021/2022) bilden. Darin sprechen zum Beispiel Simone Rafael von der Amadeu-Antonio-Stiftung zu Hate Speech und rechtspopulistischen Argumentationen im Diskursraum Internet (Folge 13) sowie Dr. Paul Mecheril von der Universität Bielefeld zur Auseinandersetzung um Rassismuskritik an der Universität (Folge 19). Moderiert wurden die Beiträge von Wissenschaftler*innen der UPB.

Ebenfalls in der Podcast-Reihe nachzuhören sind Vorträge der Ringvorlesung „[Eine Klasse für sich...? Leben mit Geschlecht und Herkunft](#)“ (Wintersemester 2022/2023). In Folge 23 geht es beispielsweise um „Klassismus in Bildungsinstitutionen“, eine Aufzeichnung des Vortrags von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Isabel Steinhardt, moderiert von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer.

Alle Podcastfolgen sowie weitere Informationen gibt es außerdem unter: go.upb.de/ZGPodcast



8. Das ZG in der Corona-Krise: Geschlechterverhältnisse in der Corona-Krise

Im Zuge der Corona-Pandemie hat sich auch das ZG für neue, digitale Formate entschieden und unterschiedliche Konzepte für die Transformation der Aktivitäten ins Digitale ausprobiert. Ebenso wie die Eingewöhnung ins Home-Office stellte auch die digitale Übertragung und Neukonzeption der Seminare und Veranstaltungen zunächst eine Herausforderung dar. Zugleich bot die Zeit der Kontaktbeschränkungen eine Möglichkeit, neue Wege zu gehen und verschiedene Methoden sowie digitale Tools kennenzulernen. So haben wir eine Weiterbildung für pädagogisches Personal konzipiert, informative Webseiten angelegt und

eine Podcast-Reihe initiiert. Eine unserer Internetseiten informiert außerdem dezidiert über die [Geschlechterverhältnisse in der Corona-Krise](#): Diese bietet eine Materialsammlung von unterschiedlichen „Text“-Formaten, die sich inhaltlich mit den Auswirkungen und Folgen der Pandemie auf die Geschlechterverhältnisse beschäftigen. Neben Stellungnahmen und Arbeitspapieren, Forschungsprojekten und Studien, Blogs, Beiträgen und Podcasts, Zeitungsartikeln und Dokumentationen finden sich dort auch weitere Übersichtsseiten verschiedener Anbieter*innen.

9. Webseite: Die Geschlechterforschung/Gender Studies der UPB als interdisziplinäre Wissenschaft

Die Geschlechterforschung steht nicht für sich, sondern verknüpft sowohl disziplinäre als auch interdisziplinäre Zugänge und bestellt so ein breites Forschungsfeld. Forscher*innen und Lehrende arbeiten mit verschiedenen Ansätzen, Methoden und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsfeldern gemeinsam an gesellschaftsrelevanten Fragestellungen und erzeugen auf diese Weise fruchtbare Synergien. Dabei speisen sich die Perspektiven ebenso aus den kultur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie aus den Natur-, Technik- und Ingenieurwissenschaften.

Mit Unterstützung des Präsidiums haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, alle Wissenschaftler*innen auf einer [Internetseite](#) aufzuführen, welche in ihren Forschungen Berührungspunkte mit den Gender Studies haben. Auf diese Weise werden die Interdisziplinarität und starke Präsenz der Geschlechterforschung an der Universität Paderborn deutlich. Die Forscher*innen

wurden nach ihren jeweiligen Fakultäten und Instituten/Fächern auf Unterseiten angeordnet. Diese sind jeweils mit Hyperlinks versehen und tragen einführende Informationen zur jeweiligen Disziplin im Hinblick auf die Gender Studies zusammen. Eine kurze Einleitung stellt die Projekte und Forschungsarbeiten vor, aber auch die Forscher*innen selbst. Des Weiteren gibt es eine Übersicht zu den Lehrenden der verschiedenen Fächer. So kann sich über deren aktuelle Projekte, Forschungsinteressen und Publikationen informiert werden. Zudem werden [Zentren, Institutionen und Projekte mit Bezug zur Geschlechterforschung](#) eigenständig vorgestellt. Dazu gehören neben dem Gleichstellungsbüro und dem Zentrum für Geschlechterforschung/Gender Studies auch Mentoring Projekte an der UPB, das Projekt Frauen gestalten die Informationsgesellschaft und das Center for History of Women Philosophers and Scientists.

10. Veröffentlichungen und Publikationen

Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies



Langer, Antje; Mahs, Claudia; Thon, Christine; Windheuser, Jeannette (Hg.) (2022): Pädagogik und Geschlechterverhältnisse in der Pandemie – Analyse und Kritik fragwürdiger Normalitäten. Opladen: Barbara Budrich Verlag.

Anike Krämer

Krämer, Anike; Rauber, Anne (2022): Thinking medicalization – Überlegungen zu einem vielverwendeten Begriff. In: *Psychologie & Gesellschaftskritik*, 46 (4), S. 7-35.

Krämer, Anike (2022): Das Erleben von Eltern intergeschlechtlicher Kinder – eine soziologische Perspektive. In: *Kinder- und Jugendarzt*.

Krämer, Anike (2022): Geschlechtsidentität. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.): *Fachlexikon der Sozialen Arbeit*, 9. Auflage. Baden-Baden: Nomos. S. 355.

Krämer, Anike (2022): Sexuelle Orientierung. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.): *Fachlexikon der Sozialen Arbeit*, 9. Auflage. Baden-Baden: Nomos. S. 775-776.

Eremin, Oxana; Krämer, Anike; Mattei Annalisa (2022): (K)Eine Frage des Wissens: Zum Verhältnis von Gender Studies und Wissenstransfer. In: Harmening, Anda-Lisa; Leinfellner, Stefanie; Meier, Rebecca (Hg.): *Wissenstransfer in und mit kulturwissenschaftlicher Forschung*.

Krämer, Anike (2021): Die Konstruktion der medizinischen Deutungsmacht auf Inter*. In: Mader, Esto et al. (Hg.): *Trans* und Inter* Studies – Aktuelle Forschungsbeiträge aus dem deutschsprachigen Raum*. Münster: Westfälisches Dampfboot. S. 32-54.

Krämer, Anike (2021): Wenn weder Rosa noch Blau passt. Zum Erleben von Eltern intergeschlechtlicher Kinder. In: Blog interdisziplinäre Geschlechterforschung, 07.09.2021. Abrufbar unter: <https://www.gender-blog.de/beitrag/intergeschlechtlich-eltern-kinder>.

Krämer, Anike; Sabisch, Katja (2021): Making Biological Binarity – Geschlechtszuweisende (Genital-) Operationen bei intergeschlechtlichen Kindern. In: Groß, Melanie; Niedenthal, Katrin (Hg.): Geschlecht: divers. Die „Dritte Option“ im Personenstandsgesetz - Perspektiven für die Soziale Arbeit. Bielefeld: transcript. S. 61-72.

Krämer, Anike (2021): Die (Un)Gewissheit der Zweigeschlechtlichkeit. Aushandlungen von Eltern intergeschlechtlicher Kinder. In: Dimbarth, Oliver; Pfaadenauer, Michaela (Hg.): Gewissheit. Beiträge und Debatten zum 3. Sektionskongress der Wissenssoziologie. Weinheim: Beltz. S. 565-575.

Krämer, Anike (2021): Geschlecht als Zäsur – Zum Alltagserleben von Eltern intergeschlechtlicher Kinder. Wiesbaden: Springer.

Annalisa Mattei

Eremin, Oxana; Krämer, Anike; Mattei, Annalisa (2022): (K)Eine Frage des Wissens. Zum Verhältnis der Gender Studies und Wissenstransfer, in: Harmening, Anda-Lisa; Leinfellner, Stefanie; Meier, Rebecca (Hg.): Wissenstransfer als Aufgabe, Herausforderung und Chance kulturwissenschaftlicher Forschung, Bd. 1. Darmstadt: wbg, S. 323-352.

Mattei, Annalisa; Chlebos, Laura (2022): Tagungsbericht. #Metoo in Science. Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen, in: Feministische Studien, Bd. 39, Heft 1, S. 175-178.

Eremin, Oxana; Mattei, Annalisa (2021): Corona und Krise. Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung. Bericht zur Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft am 04., 12. und 26. März 2021 an der Europa-Universität Flensburg. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 49/2021, S. 87-89.

Eremin, Oxana; Mattei, Annalisa (2021): Jahrestagung „Corona und Krise – Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung“ Erziehungswissenschaft, Heft 63, Jg. 32 | 2021, S. 188, 189.

Mattei, Annalisa (2021): Rezension zu: Nef, Susanne: Ringen um Bedeutung. Die Deutung häuslicher Gewalt als sozialer Prozess, Basel 2020. In: Fegter, Susann; Langer, Antje; Thon, Christine (Hg.): Diskursanalytische Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft. Jahrbuch Erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung, Bd. 17. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 242-244.

Antje Langer

Langer, Antje; Mahs, Claudia; Thon, Christine; Windheuser, Jeannette (Hg.) (2022): Pädagogik und Geschlechterverhältnisse in der Pandemie – Analyse und Kritik fragwürdiger Normalitäten. Opladen: Barbara Budrich Verlag.

Kleiner, Bettina; Langer, Antje; Thon, Christine (2022): Familistisches Krisenmanagement. Intersektional vergeschlechtlichte Dimensionen der Corona-Krise und ihre erziehungswissenschaftliche Bedeutung. In: Zeitschrift für Pädagogik (ZfPäd) 68(3), S. 328-344. (Peer-Review).

Langer, Antje (2022): Diskursanalyse als Wissenschaftspraxis – ein Kommentar und viele Fragen. In: Zeitschrift für Qualitative Forschung (ZQF), Heft 1-2022, S. 80-85.
<https://doi.org/10.3224/zqf.v23i1.08>

Langer, Antje; Richter Sophia (2022): In Beziehung setzen: Positionierungen in ethnographischen Forschungsprozessen. In: Richter, Sophia; Bitzer Anna (Hg.) (2022): In Beziehung sein. Erziehungswissenschaftliche Reflexionen zur Bedeutung von Beziehung in Forschung, Lehre und Praxis. Weinheim: Beltz Juventa, S. 135-153.

Langer, Antje; Richter, Sophia (2021): Im Namen der Gerechtigkeit? Ungerechtigkeits-thematisierungen von Schüler*innen als Positionierungen. In: Zeitschrift für Bildungsforschung (ZBF), 11(1). S. 137-153. (Peer-Review).

Fegter, Susann; Langer, Antje; Thon, Christine (Hg.) (2021): Diskursanalytische Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft. Jahrbuch Erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung, Bd. 17. Opladen: Barbara Budrich Verlag.

Online-Beiträge und Podcasts:

Langer, Antje (2021): Geschlechtersensible Bildung. Online-Video im Rahmen des Projekts „Meet and Read Experts“ der FernUniversität in Hagen, 27.10.2021. Abrufbar unter: https://www.fernuni-hagen.de/zebo/lehrvideos/gendersensible_bildung.shtml sowie <https://www.youtube.com/watch?v=o7RmHWmFWm8>.

Hummert, Michael; Langer, Antje (2022): Das redselige Tabu – Sexualität und Pädagogik. In: s_innzeit – der Wissenschaftspodcast zur Sozialen Arbeit. Abrufbar unter: <https://www.podcast.de/episode/593920627/2x12-das-redselige-tabu-sexualitaet-und-paedagogik>.

Antje Langer im Interview mit Alexandra Mankarios (2023): „Lehrkräfte merken oft nicht, dass sie Stereotype reproduzieren“. In: Deutsches Schulportal der Robert-Bosch-Stiftung, 05.01.2023. Abrufbar unter: <https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/lehrkraefte-merken-oft-nicht-dass-sie-stereotype-reproduzieren/>.

Oxana Eremin

Eremin, Oxana; Krämer, Anike; Mattei, Annalisa (2022): (K)Eine Frage des Wissens: Zum Verhältnis von Gender Studies & Wissenstransfer. In: Harmening, Anda-Lisa; Leinfellner, Stefanie; Meier, Rebecca (Hrsg.): Wissenstransfer als Aufgabe, Herausforderung und Chance kulturwissenschaftlicher Forschung. Interdisziplinäre Studien des Paderborner Graduiertenzentrums für Kulturwissenschaften, Bd 1. Darmstadt: wbg, S. 323-352.

Eremin, Oxana (2022): Foodwork: Schlaglichter auf das Themenfeld von Kochen, Essen und Geschlecht. In: Soziale Passagen. Journal für Empirie und Theorie Sozialer Arbeit 14/2, S. 271-287.

Eremin, Oxana (2022): Eine kulinarische Geschlechterordnung? Die Polarisierung von Geschlecht im Kontext medialer Inszenierung und alltagsweltlicher Darstellungen des Kulinarischen. In: GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 14/3, S. 58-72.

Eremin, Oxana (2022): #FeministKitchen [Notes]. In: FKW//Zeitschrift für Geschlechter-forschung und visuelle Kultur Nr.70, S. 82-84.

Eremin, Oxana; Mattei, Annalisa (2021): Corona und Krise. Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung. Bericht zur Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft am 04., 12. und 26. März 2021 an der Europa-Universität Flensburg. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechter-forschung NRW Nr. 49/2021, S. 87-89

Veröffentlichungen der Mitglieder des ZG:

Claudia Öhlschläger

Claudia Öhlschläger (2022): Alfred Anderschs „Die Rote“ mit Antonioni gelesen. In: Lacarti, Arturo; Perrone Capano, Lucia (Hrsg.): Das Italien des Alfred Andersch. Interkulturelle und intermediale Konstellationen. Rom: Istituto Italiano di Studi Germanici, S. 157-168.

Franziska Siche-Pantel

Siche-Pantel, Franziska et al. (2023): Geschlechterspezifische Effekte in der bewegungstherapeutischen Behandlung von hämodynamischen Regulationsstörungen bei Morbus Parkinson. In: Bewegungstherapie und Gesundheitssport 39/2023, S.1–9.

Isabel Steinhardt

Steinhardt, Isabel et al. (2022): Dem eigenen Anspruch auf der Spur. In Angenent, Holger; Petri, Jörg und Tatiana Zimenkova (Hrsg.), *Hochschulen in der Pandemie. Impulse für eine nachhaltige Entwicklung von Studium und Lehre*. Bielefeld: transcript, S. 400-414.

Steinhardt, Isabel; Kruschick, Felicitas (2022): Knowledge Equity and Open Science in qualitative research – Practical research considerations. In: *Research Ideas and Outcomes*, 8 e86387.
<https://doi.org/10.3897/rio.8.e86387>

Steinhardt, Isabel (2021): Digitale Praktiken und das Studium. In Bremer, Helmut und Andrea Lange-Vester (Hrsg.): *Entwicklungen im Feld der Hochschule*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 213-226. <https://doi.org/10.31235/osf.io/rebh7>

Steinhardt, Isabel (2021): Students in the spotlight: Using collaborative autoethnography to build a community of learning in the Corona crisis. In: *ISA Pedagogy Series*, 1(1), S. 42–59.

Merle Tönnies

Schlieper, Hendrik; Tönnies, Merle (Hrsg.) (2021): *Gattung und Geschlecht: Konventionen und Transformationen eines Paradigmas, culturae – intermedialität und historische anthropologie 21*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Tönnies, Merle (2021): The Black British Bildungsroman: Gender-specific Plot Models? In: Schlieper, Hendrik; Tönnies Merle (Hrsg.): *Gattung und Geschlecht: Konventionen und Transformationen eines Paradigmas, culturae – intermedialität und historische anthropologie 21*. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 235-263.

Leonie Süwolto

Süwolto, Leonie (2021): Topographien der Vergänglichkeit. Vanitas, Alter und Gesellschaft bei Monika Maron und Martin Walser. In: Benthien, Claudia; Flemming, Victoria von (Hg.): *Vanitas und Gesellschaft*. Berlin: de Gruyter, S.191-212.

Süwolto, Leonie (2021): Gattung und Geschlecht. Weibliche Tragödienheldinnen in Lessings Emilia Galotti? In: Schlieper, Hendrik; Tönnies Merle (Hg.): *Gattung und Geschlecht. Konventionen und Transformationen eines Paradigmas*. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 97-122.

Süwolto, Leonie (2021): Moderne Heldin im antiken Gewand? Anne Webers „Annette, ein Heldinnenepos“ In: *blog interdisziplinäre geschlechterforschung*. Abrufbar unter: <https://www.gender-blog.de/beitrag/moderne-heldin-anne-weber/>.

Süwolto, Leonie (2022): Transformationen des Heroismus in der Tragödie der Frühaufklärung. Geschlechterpoetik in Luise Gottscheds ‚Panthea‘. In: Steigerwald, Jörn; Süwolto Leonie (Hg.): ZwischenSpielZeit. Das Theater der Frühaufklärung (1680-1740). Paderborn: Fink (= Poesis. Supplementa der Zeitschrift Artes. Zeitschrift für Literatur und Künste der Frühmoderne), S. 251-269.

Süwolto, Leonie (2022): Gottscheds Tragödienpoetik zwischen Staats-/Helden- und Liebestragödie. Corneilles Cid in der Deutschen Schaubühne und die Geburt der zivilen Tragödie. In: Süwolto, Leonie (Hg.): Akkulturationen des europäischen Theaters in Johann Christoph Gottscheds Deutscher Schaubühne, in: Artes. Zeitschrift für Literatur und Künste der Frühmoderne 2, S. 272-298.

11. Impressum

Wissenschaftliche Leitung

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antje Langer

Geschäftsführung

Dr.ⁱⁿ Claudia Mahs

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Oxana Eremin

Elisa Foelsch

Dr.ⁱⁿ Anike Krämer

Annalisa Mattei

Wissenschaftliche Hilfskräfte
mit Bachelorabschluss (WHB)

Nico Bohlmann

Leonard Fuhler

Lisa Hirdes

Alicia Mielke

Nadine Sluiters

Darleen Zereike

Studentische Hilfskräfte (SHK)

Luisa Hubrich

Lena Sauer

Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies

Universität Paderborn

Warburger Str. 100

33098 Paderborn

Raum: H5.206

Telefon: 05251/60-2730

E-Mail: genderzentrum@uni-paderborn.de

Satz und Layout: Lisa Hirdes, Lena Sauer

Wir danken allen Beteiligten für ihre Unterstützung bei der Erstellung des Jahresberichtes.